

Nr. 2/2015

April 2015

CUBA LIBRE

ISSN 0178-2460

€ 3,50

Buchmesse XXL

Ulli Fausten berichtet aus Havanna

Herzlich willkommen, Gema!

Das Kind eines Paares,
das dem Imperium widerstand

Jorgitos Log
Kuba im Medienspiegel
Rezensionen
Aus der FG

Heinz Langer:
Bilanz 2014 und Ausblick

Volker Hermsdorf:
Kuba und die USA

Günter Pohl:
Kuba gehört unsere Solidarität

editorial



Das neue Jahr – das 56. der Kubanischen Revolution – wird eines der wichtigsten für die Entwicklung Kubas werden.



Mit der Freilassung auch der letzten drei der Los Cincos aus US-Haft und ihrer Rückkehr nach Kuba am 17. Dezember hat Kuba einen großen diplomatischen Sieg errungen.

16 Jahre Kampf um die Befreiung der Fünf haben sich gelohnt. Wir haben in dieser CL einige Reaktionen anlässlich der Freilassung zusammengestellt: Sie reichen von unendlicher Freude in Kuba und bei seinen Freunden bis zum großen Schweigen in der bürgerlichen Presse. Kuba und die USA wollen ihre Beziehungen normalisieren. Dies ist noch ein weiter Weg – die Freilassung der Fünf ist hier nur der Anfang.

Normalen Beziehungen stehen die US-Blockade gegen Kuba, die US-Gefangenen in Guantánamo auf Kuba und die vielfältigen Versuche der USA, eine Regime Change in Kuba herbeizuführen, entgegen. Volker Hermsdorf beleuchtet die Beziehungen Kuba-USA und Günter Pohl nimmt für die Freundschaftsgesellschaft eine Einschätzung der Situation vor und formuliert, welche Aufgaben sich daraus für die Solidaritätsbewegung ergeben.

Die alles wird auch Thema auf unserer Bundesdelegiertenkonferenz Ende Mai in Velbert sein.

Kuba hatte auch einen wichtigen Platz auf der von der Zeitung junge Welt ausgerichteten Rosa-Luxemburg-Konferenz. Welche Bedeutung Kuba für die Linke hierzulande hat, zeigen auch die Veranstaltungen zu den neuen Kubabüchern von Heinz Langer und Volker Hermsdorf: Das Interesse und die Fragen gehen weit über den Kreis der Kubafreude hinaus.

Wer Kuba anders erleben möchte, kann dies auch in diesem Jahr wieder mit einer Brigade der FG machen. Wir veröffentlichen in dieser CL Teile des Programms als kleinen Appetitanreger auf den Brigadealltag..

Marion Leonhardt

impresum

Herausgeber: Vorstand der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.,
Maybachstr. 159, 50670 Köln,

Tel.: 0221 / 2 40 51 20,

Fax: 0221 / 6 06 00 80

Mail: info@fgbrdkuba.de

Web: www.fgbrdkuba.de

Konto/Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft, Köln

IBAN:

DE96 3702 0500 0001 2369 00

BIC: BFSWDE33XXX

Konto: 123 69 00

BLZ: 370 205 00

Redaktion: R. Armbruster, R. Fausten,
U. Fausten, P. Knappe, M. Leonhardt,
M. Schweinesbein

Bildredaktion und -recherche: -hei

V.i.S.d.P.: Marion Leonhardt

Titel: 1. Mai 2014 in Havanna;

Ismael Francisco/ Cubadebate

Foto Seite 3: Kontainerhafen Mariel;

Ismael Francisco/ Cubadebate

Printed in the EU.

Gestaltung/Satz: Wiljo Heinen,
www.wiljo.de

Postvertrieb: Verlag Wiljo Heinen,

Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin,

CUBA LIBRE erscheint vier Mal im Jahr.

Jahresabo: Inland 12,50 €, Ausland 16,- €,

Einzelheft 3,50 € + Porto. Kündigung des

Abonnements bis 6 Wochen vor Ende des

Bezugszeitraums.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

ISSN 0178-2460

kuba

- 4 Bilanz 2014 mit Blick in die sozialistische Zukunft
- 6 Kuba und die USA vor dem Amerika-Gipfel in Panama
- 8 Buchmesse XXL
- 11 Jorgitos Log
Achtung an Gleis 2
- 16 Herzlich willkommen, Gema!
- 19 Kurzmeldungen
- 30 Kuba im Medienspiegel

cuban five

- 13 Schlaglichter einer Rückkehr

kultur

- 21 Die Frage nach dem Amboss und dem Hammer
- 22 Ein Gespräch unter Freunden –
56 Fragen an Heinz Langer
- 23 Havanna. Kultur – Politik – Eindrücke

aus der fg

- 24 Kuba gehört unsere Solidarität
- 25 Kuba zu Gast bei Rosa
- 27 Cuba Libre goes DVD
- 28 Kuba hautnah erleben
- 31 Einladung zur Bundesdelegiertenkonferenz

service

- 2 impressum
- 15 Lieferbare Materialien
- 18 Regionalgruppen, Ansprechpartner/innen



Bilanz 2014 mit Blick in die sozialistische Zukunft

von Heinz Langer

LAUT DER PLANERFÜLLUNG des ersten Halbjahres 2014 war die Wachstumsbilanz mit einer Zunahme des IBP von 0,6 % ungewöhnlich mager ausgefallen. Selbst renommierte Wirtschaftswissenschaftler drückten ihre Unzufriedenheit in entsprechenden Kommentaren aus.

Wirtschaft wächst nur langsam

In seiner Sitzung vom 22. Juni 2014 analysierte der Ministerrat den Planverlauf: Der Minister für Wirtschaft und Planung stellte fest, dass die Wirtschaft zwar im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 2013 geringfügig gewachsen sei, aber die Planziele wurden nicht erfüllt. Hauptgründe dafür seien u.a.: Die geplanten Einnahmen aus den Exporten wurden nicht erreicht, die Tendenz zu weiteren Preiserhöhungen auf dem Weltmarkt setzte sich fort. So musste Kuba im Vergleich zu 2013 allein für Lebensmittelimporte 8,3 % mehr Mittel aufbringen. Preiserhöhungen gab es bei Mais (+28,1 %), bei Hähnchen (+12,3 %), bei Reis und Bohnen (jeweils um +6,6 %), während der Zuckerpreis um 9,7 % auf dem Weltmarkt gefallen ist und auch die kubanischen Nickelexporte reduzierten sich durch dringend notwendige Generalreparaturen an den Produktionsanlagen (die Fabrik in Nicaro musste zeitweilig gänzlich stillgelegt werden), was trotz der Erhöhung des Weltmarktpreises nicht kompensiert werden konnte.

Blockade behindert Wachstum

Der Druck der verschärften Wirtschafts- Handels- und Finanzblockade hinterließ spürbare Schäden, besonders durch die rigorose Konzentration der Kontrolle auf die in-

ternationalen Finanzbeziehungen Kubas durch die USA-Administration. So konnten wichtige Investitionen in produktiven Zweigen nicht planmäßig realisiert werden. Optimistisch stimmten die Zuwächse nur auf einigen Gebieten, wie z.B. im Transportwesen, in der Landwirtschaft (+5–6 %), besonders der Tierhaltung, in der Zuckerproduktion und im Hotel und Gastronomiewesen sowie im Binnenhandel (+9 %). Das Bauwesen schloss mit 8 % Planübererfüllung ab. 23 000 Wohnungen wurden fertiggestellt.

Investitionen steigen

Selbst die oft unter Kritik stehende Investitionstätigkeit verzeichnete im Jahre 2014 leichte Fortschritte und erfüllte zum Jahresende die sehr hohen Planaufgaben zu etwa 95 %, jedoch noch immer mit bekannten Schwächen: nicht termingerechte Lieferungen aus dem Ausland – vorwiegend auf verzögerte Zahlungen zurückzuführen –, Schwächen in der Arbeit mit Verträgen, fehlendes ausgebildetes Personal und noch vorhandene Lücken in der Koordination komplexer Vorhaben. Zu all diesen Problemen kam noch hinzu, dass die Ernte – besonders von Reis und Zuckerrohr – unter extremer Trockenheit litt, was die insgesamt guten Ergebnisse der Landwirtschaft beeinträchtigte.

Die verarbeitende Industrie und der Bergbau blieben unter dem Plan, während sich alle anderen Zweige etwa im gleich Rhythmus wie im vorangegangenen Halbjahr bewegten. Insgesamt wurde das Jahr 2014 mit einem Zuwachs des IBP von 1,3 % abgerechnet.

Staatshaushalt mit leichtem Defizit

Der Staatshaushalt schloss mit einem Defizit von 4,1 % des IBP etwa

in der geplanten Größenordnung ab. Für die Volksbildung und das Gesundheitswesen wurden allein 49 % der Ausgaben bereitgestellt. Ein weiterer großer Anteil ging in die Finanzierung des Programms zur Betreuung alter Personen. Diese Mittel wurden für die Entwicklung entsprechender Einrichtungen und auch zur Kreditierung des Wohnungsbaues für bedürftige Personen eingestellt. Erstmals wurden Mittel des Haushalts zur Stützung der Programms zur Bildung von Genossenschaften in nicht landwirtschaftlichen Bereichen bereitgestellt und für die Finanzierung des Warenkorb für die Bürger wurden fast 2,5 Milliarden Pesos (314 Millionen mehr als 2013) ausgegeben, was der weitaus größte Teil des geplanten Gesamtdefizits von 3,9 Milliarden Pesos ist. Erstmals wurden die Territorialkreise in die zentrale Haushaltsplanung einbezogen. Ebenfalls neu eingeführt wurde, dass 70 % des Defizits von Bankinstitutionen des Landes beglichen werden und nur 30 % durch Emissionen der Zentralbank. Das bietet eine bessere Übersicht und Kontrolle über die Wirtschaftstätigkeit und verhindert eine unkontrollierte Inflation. Zur Schuldendeckung werden Pfandbriefe mit einer Laufzeit von 20 Jahren und einem Jahreszins von 2,5 % ausgegeben. Auch bei den Einnahmen gab es eine Reihe von Neuerungen.

Neue Steuergesetze bringen Geld

Teile des neuen Steuergesetzes wurden aktiviert wie Abführungen für den Umweltschutz, für noch immer brachliegende Ländereien und Umsatzsteuern des Einzelhandels, die Handel auf der CUC-Basis betreiben. Insgesamt haben sich die Netto-Einnahmen um 7 % erhöht, wobei die vom

nichtstaatlichen Sektor gezahlten Steuern um 29 % gewachsen sind. Dieser Sektor macht jedoch nur 4 % der Gesamteinnahmen des Haushalts aus.

Im Kampf mit den Problemen bei der Realisierung des Wirtschaftsplanes muss bedacht werden, dass die mit dem Plan vorgegebenen Aufgaben auch gleichzeitig überwiegend auf die Erfüllung bzw. Weiterentwicklung der vom VI. Parteitag vorgegebenen Strategie zur Modernisierung des sozialistischen Gesellschaftsmodells ausgerichtet sind. Bereits in der kritischen Einschätzung des Planverlaufes im ersten Halbjahr 2014 stellte der Ministerrat fest, dass sich die Aktualisierung des Wirtschaftsmodells in einer qualitativ höheren Stufe befinde. Die notwendigen Entscheidungen sind damit tiefgreifender und berühren komplexere Zusammenhänge. Das betrifft u.a. die Schaffung der Voraussetzungen, damit ein Erfolg des Prozesses zur Vereinheitlichung der Währungen möglich wird. Dadurch soll sich die Produktivität der Wirtschaft erhöhen sowie eine gerechtere Verteilung der geschaffenen Werte möglich werden.

Anreize für ausländische Investoren

Am 28. Juni 2014 trat das von der Nationalversammlung beschlossene Gesetz über die ausländischen Investitionen in Kraft. Es soll potentiellen Investoren größere Anreize und Garantien geben, um vor allem den akuten Mangel an Kapital zu beenden.

Umbau der Wirtschaft

Die erste Gruppe der Strukturreform der zentralen staatlichen Verwaltung wurde abgeschlossen und muss sich in der Praxis bewähren – besonders die Trennung der staatlichen administrativ-politischen Führungsfunktionen von der unternehmerischen Tätigkeit. Die Profilierung der Struk-

tur und der Aufgaben der sozialistischen staatlichen Unternehmen als zentrale, tragende Säule der Wirtschaft und des gesamten Modernisierungsprozesses wurde weiterentwickelt. Im vergangenen Jahr betrafen allein 37 % aller Vorgaben des Planes direkt die Veränderungen in den Unternehmen. Diese erhalten mehr Autonomie und mehr Rechte und ihr Potential für eine eigenständigere,



Foto: Gabriele Senft

verantwortungsvollere Tätigkeit, für den zweckmäßigsten Einsatz der Arbeiter, Finanzen und Ressourcen kann effektiver genutzt werden. Künftig können zum Beispiel zeitweilig nicht nutzbare Potenziale per Vertrag mit anderen sozialistischen Unternehmen verrechnet werden. Die Löhne werden direkt mit dem Betriebsergebnis verbunden. Das wiederum setzt voraus, dass die Effizienz der sozialistischen staatlichen Unternehmen noch energischer durchgesetzt wird. Allein durch die weitere Reduzierung von unproduktiven Beschäftigungsverhältnissen in diesem Sektor bereits im Jahre 2013 um 11,8 % wurde es möglich, die Arbeitsproduktivität um 7,8 % zu steigern. Diese Entwicklung führte dazu, dass die Arbeitsproduktivität schneller wächst, als der Durchschnittslohn. Durch verschiedene Steuerungsmechanismen ist die Regierung bemüht, die freiwerdenden Arbeitskräfte in den Genossenschaften und anderen nichtstaatlichen Sektoren einzusetzen – auch um die zeitweilig von 1,6 % auf 3,2 % angewachsene Arbeitslosenquote wieder zu senken. Ein Instrument ist die Übergabe gastronomischer und

anderer Dienstleistungen in nichtstaatliche Hand, um den staatlichen Sektor weiter zu entlasten und das Angebot zu verbessern.

Es wurden im Jahre 2014 viele weitere Veränderungen vorgenommen, was wiederum große Ansprüche an die Ausbildung der Leiter aller Ebenen und aller Bereiche voraussetzt.

Entwicklungsprogramm bestätigt

Auch im Jahre 2014 bestätigte der Ministerrat die von der Regierungskommission vorgelegten allgemeinen Grundsätze für die Erarbeitung eines Programms der sozialökonomischen Entwicklung des Landes für den Zeitraum 2016 bis 2030. Der Vorsitzende der Regierungskommission für die Einführung und Realisierung der vom VI. Parteitag beschlossenen Leitlinien für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung, der Minister für Wirtschaft und Planung, Marino Murillo Jorge, begründete die Ziele, die strategischen Linien, die finanziellen Quellen und die zu überwindenden Engpässe, um die Entwicklung einer modernen, blühenden sozialistischen Gesellschaft dauerhaft zu sichern. Wichtige Prinzipien dafür sollen sein: Ein Wachstum des IBP, was die Entwicklung eines angemessenen Wohlstandes, Rechtsgleichheit, soziale Gerechtigkeit, den Erhalt und die Festigung des gesellschaftlichen Eigentums über die wichtigsten Produktionsmittel garantiert. Das langfristige Programm ist auf eine weitere Lösung struktureller Probleme gerichtet, die von den politischen Zielen bestimmt sind. Es soll Grundlage für das theoretische Konzept des kubanischen Sozialismus sein. Es wurde darauf hingewiesen, dass in Vorbereitung des kommenden Parteitages im April 2016 wiederum eine große Volksaussprache zur Abrechnung der Leitlinien und zur Vorbereitung der künftigen Ziele stattfinden wird.

Kuba und die USA vor dem Amerika-Gipfel in Panama

Ende der Blockade ist Voraussetzung für Normalisierung

von Volker Hermsdorf

AM 10. UND 11. APRIL wird auf dem 7. Amerika-Gipfel in Panama die erste offizielle Begegnung der Präsidenten Raúl Castro und Barack Obama erwartet. Das Ereignis dokumentiert vor aller Welt, was US-Präsident Obama bereits eingestanden hat: das Scheitern der seit über 55 Jahren gegen Kuba gerichteten US-Politik. Es entlarvt zudem die »Kuba-Experten« westlicher Medien und die »Kubanologen« in Politik und Wirtschaft, die seit genau so langer Zeit von Jahr zu Jahr den »unmittelbar bevorstehenden« Untergang des Sozialismus auf der Karibikinsel voraussagen.

Was für die westlichen Leitmedien früher das Ungeheuer von Loch Ness, die UFOs oder die Landung von Außerirdischen war, sind heute Berichte über das Ableben Fidel Castros, Aktionen von Dissidenten und den baldigen Zusammenbruch des kubanischen Systems. Zum Thema der aktuellen Verhandlungen zwischen Kuba und den USA werden Leser und Zuschauer erneut mit Berichten überschüttet, die einem Fakten-Check nicht standhalten. Wenn bürgerliche Leitmedien sich jetzt besorgt über die Zukunft des Sozialismus auf Kuba geben, ist Vorsicht geboten. Tatsache ist, dass es am 17. Dezember 2014 nicht Raúl Castro war, der die bisherige Politik seiner Regierung gegenüber dem anderen Land für gescheitert erklärte, sondern Barack Obama.

Sieg der belächelten Realisten

Knapp zehn Jahre zuvor, im November 2005, hatte Fidel Castro in einer Rede vor Studenten der Universität von Havanna die These vertreten, dass die Revolution

nicht von außen, sondern nur durch eigene Fehler zerstört werden könne. Darüber hatten sich einige Kommentatoren genauso lustig gemacht, wie über die Ankündigung Fidel Castros im Juni 2001, dass alle fünf Mitglieder der Aufklärergruppe »Cuban Five« nach Kuba zurückkehren werden. Heute stehen nicht Castro, die kubanische Politik und die Solidaritätsbewegungen in aller Welt als diejenigen da, die sich getäuscht haben, sondern ihre Gegner, deren Ziel die Zerstörung des alternativen kubanischen Gesellschaftsmodells war und weiterhin ist.

Obama selbst hat erklärt, dass die USA zwar die Methoden, nicht aber die Ziele ihrer Politik gegenüber Kuba verändert haben. Die Fortsetzung der subversiven Propaganda-Attacken über den US-Regierungssender »Radio- und TV-Martí«, die Treffen von Mitgliedern der US-Verhandlungsdelegation mit bezahlten Systemgegnern am Rande der Gespräche über eine Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen, die anhaltende Einmischung in Kubas innere Angelegenheiten und die weitere finanzielle Ausstattung von US-Diensten und Contras auf der Insel mit Millionenbeträgen zeigen, dass dies keine leeren Worte waren. Entspannungspolitik sieht anders aus.

Ausgrenzung Kubas gescheitert

Der Amerika-Gipfel in Panama, zu dem die Vertreter aller 35 Staaten des Kontinents – darunter auch Kubas Präsident Raúl Castro – eingeladen wurden, markiert eine Niederlage, die Washington vermutlich nicht einfach so hinnehmen wird. Bis zuletzt hatten die USA und Kanada versucht, die Teilnahme der sozialistischen In-

sel zu verhindern, waren aber am Widerstand der anderen 33 Länder des Kontinents gescheitert.

Das 7. Gipfeltreffen offenbart sowohl die gestärkte Position Kubas als auch den gesunkenen Einfluss der USA und den Verlust ihres einstigen Hinterhofs. Beim ersten Amerikagipfel, 1994 in Miami, war es Washington noch gelungen, Kuba – als einziges Land – auszuschließen. In einer gemeinsamen Erklärung verpflichteten sich die übrigen 34 Staaten damals, die »Demokratie zu fördern« und durch »wirtschaftliche Integration und Freihandel« Wohlstand zu erreichen. Die wichtigste Zielsetzung des Miami-Gipfels bestand darin, bis spätestens 2005 eine gesamtamerikanische Freihandelszone FTAA (Free Trade Area of the Americas) zu verwirklichen. Diese Planung wurde mit der durch Fidel Castro und Hugo Chávez entwickelten Konzeption von ALBA, als solidarischer Alternative zu den neoliberalen Vorhaben, durchkreuzt. Für Washington eine Wunde, die bis heute schmerzt.

Inszenierung in Panama

Wenn Kubas Teilnahme in Panama schon nicht zu verhindern war, dann soll das Land dort zumindest als Diktatur vorgeführt werden, in der die Menschenrechte mit Füßen getreten, jegliche freie Meinungsäußerung unterdrückt und Oppositionelle verfolgt werden. Das Drehbuch der Inszenierung sieht vor, der »kubanischen Zivilgesellschaft« auf der Konferenz »eine Stimme zu geben« und die »Situation der Menschenrechte« zum großen Thema zu machen. Allerdings nur für Kuba. Massenhafte Inhaftierungen ohne Gerichtsverfahren (wie im US-Gefängnis von Guantánamo), Folter

von Gefangenen, rassistische Polizeiübergriffe und Morde an unbewaffneten, meist afroamerikanischen zivilen Opfern sind für die Menschenrechtsexperten aus den USA, der EU und von einigen NGOs nicht erwähnenswert.

Ähnlich verhält es sich mit der »Zivilgesellschaft« in Kuba. Wer dazu gehört und wer nicht, wollen die USA und ihre Gefolgsleute – wie zu Zeiten des Diktators Batista – allein bestimmen. Und wie vor dem Sieg der Revolution, sind dies vor allem Anhänger der

»westlichen Werte« und des US-Systems. »Ich bin Antikommunistin, aber keine Antiimperialistin«, bekannte Berta Soler, die selbsternannte Chefin der »Damen in Weiß«, im Januar im US-Kongress. Millionen Arbeiter und Bauern, Gewerkschafter, Mitglieder der Frauen-, Jugend- und Studentenverbände, die organisierten Schriftsteller, Künstler, Filmemacher und Journalisten gehören für diejenigen, die in Panama den Ton angeben möchten, nicht zur kubanischen Zivilgesellschaft.

Raúl Castro erklärte dazu, er hoffe, dass es keine Beschränkungen für die von den Vereinten Nationen anerkannten nichtstaatlichen Organisationen seines Landes geben werde. Außerdem erwarte er, »auch diejenigen sehen zu können, die für nukleare Abrüstung, für Umweltschutz und gegen Neoliberalismus eintreten, die Occupy-Wall-Street-Aktivistinnen und die Indignados, diejenigen die sich für die Rechte von Migranten einsetzen, Folter, außergerichtliche Tötungen, Polizeigewalt und rassistische Praktiken anklagen, für die Frauen gleiche Löhne für gleiche Arbeit verlangen oder einen Ausgleich für Umweltschäden von den transnationalen Unternehmen fordern«.

ANZEIGE

Diese Zeit braucht diese Tageszeitung

DIE TAGESZEITUNG
junge Welt

Münchhausens Erben
Lieber Erfahrungen, Verleumdungen: Kritische Umgang mit beschuldeter Wahrheit in der Klasse-Gedächtnisfeier
Bella-Hörmerscheitungen und anderweitig unverwerteter Kleinstatund-gesamter Schramm
SEITEN 18/19
WWW.JUNGEWELT.DE

GEGRÜNDET 1967 · MONTAG, 13. AUGUST 2012 · NR. 187 · 1,30 EURO · PVST A1002 · ENTGELT BEZAHLT

Wir sagen an dieser Stelle einfach mal:
Danke, Comandante!

Der Bau der Berliner Mauer vor 51 Jahren wird heute wieder Medienthema – wir gratulieren lieber Fidel Castro zum 86. Geburtstag
Siehe Seite 3

Dein Abo zählt!

■ www.jungewelt.de/abo

Langer Weg zur Normalisierung

Trotz der geplanten Provokationen ist die Teilnahme am Amerikagipfel für Kuba nicht nur ein politischer Erfolg, sondern auch ein weiterer Schritt zur angestrebten Normalisierung des Verhältnisses zu den USA. Die Eröffnung von Botschaften in Washington und Havanna ist dafür allenfalls ein Anfang. Auf einem Gipfeltreffen der Lateinamerikanischen und Karibischen Staatengemeinschaft CELAC hatte Raúl Castro Ende Januar in Costa Rica erklärt, dass von einer Normalisierung erst dann die Rede sein könne, wenn der US-Kongress die seit über 50 Jahren gegen Kuba aufrechterhaltene Handels-, Wirtschafts- und Finanzblockade komplett beendet. Außerdem müsse Kuba von der US-Liste der Terrorsponsoren gestrichen, das von den USA besetzte Gebiet in der Bucht von Guantánamo zurückgegeben, die illegalen subversiven Propagandaangriffe durch Radio- und TV-Martí eingestellt und eine Regelung zur Kompensation der durch Washingtons bisherige Politik gegenüber Kuba verursachten Schäden gefunden werden.

Buchmesse XXL

von Ulli Fausten

Das Buch

Die 24. Buchmesse von Havanna ist gleichzeitig unsere erste. In den Jahren vor unserer Pensionierung als Lehrer waren wir im Februar immer anderweitig gebunden. Nun stehen wir um Viertel vor zehn am Vormittag vor einem Kassenhäuschen und warten darauf, dass es öffnet: Denn um Punkt 10 soll die Buchvorstellung von Volker Hermsdorf losgehen, aber allgemeiner Einlass ist auch erst um Punkt 10. Liebenswerte Unlogik kubanischer Planung! Als wir mit etlichen Minuten Verspätung auf dem weitläufigen Gelände der Cabana den Saal Alejo Carpentier gefunden haben, hat die Veranstaltung noch nicht begonnen. Die Befürchtung, ein parallel stattfindendes Event mit den Fünf im Saal Nicolás Guillen werde viele Interessierte abziehen, erweist sich als gegenstandslos. Die Stuhlreihen füllen sich ganz ordentlich und das, obwohl die Person, um die es hier in erster Linie geht, abwesend ist: Hans Modrow, vorletzter Ministerpräsident der DDR, wäre wohl gekommen, wenn die Übersetzung seines Buches »Amboss oder Hammer« ins Spanische rechtzeitig geklappt hätte. Modrow ist der gleiche Jahrgang wie der Che (1928) und hat als 87-Jähriger das nachvollziehbare Gefühl, mit seinen Kräften haushalten zu müssen. Schön wäre es, wenn er den Besuch dieser Messe im nächsten Jahr – mit dem dann übersetzten Buch – realisieren könnte.

Heute jedoch muss sein Koautor Volker Hermsdorf das Buch allein vorstellen. Dies geschieht in der gleichen Form, in der auch das Buch konzipiert ist: der des Interviews. Jörg Rückmann von »Cuba Sí« stellt die Fragen. Die Übersetzung für die spanischsprachigen Besucher der Veranstaltung be-



*Buchpräsentation in Havanna;
v.l.n.r.: Jörg Rückmann, Volker Hermsdorf, Jesús Irsula*

sorgt Jesús Irsula, der ein langjähriger Freund Modrows ist und früher auch schon mehrfach für Fidel gedolmetscht hat.

Die erste Frage ist ebenso provokativ wie naheliegend: »Braucht Kuba ein deutsches Buch über Kuba?« Volker erwidert schmunzelnd, was Kuba ganz sicher nicht brauche, das seien Ratschläge von deutscher Seite. Denn wenn man dort wüsste, wie Sozialismus geht, gäbe es die DDR noch.

Schnell kommt die Sprache auf die Unterschiede zwischen der DDR und Kuba. Die DDR habe als Besatzungsgebiet begonnen und die Sowjetunion habe Elemente ihres eigenen Sozialismusmodells auf sie übertragen. Dem gegenüber sei das revolutionäre Kuba immer souverän gewesen; zumindest habe es dort nie solche Abhängigkeiten von der UdSSR gegeben wie seitens der DDR.

Auch sei in Kuba der revolutionäre Prozess immer vom Volk mitgetragen worden. Hans Modrow erinnere sich in diesem Zusammenhang noch gut an seiner ers-

te Kubareise. Die fand 1970 statt, demselben Jahr, in dem das Planziel ausgegeben worden war, die aberwitzige Menge von 10 Millionen Tonnen Zuckerrohr zu ernten. Dieses Ziel, dem monatelang alles untergeordnet worden war, wurde mit 8,5 Millionen Tonnen (auch dies eine Rekordernte) klar verfehlt. Fidel stellte sich nach dem Misserfolg auf der gesteckten Plaza de la Revolución den Leuten, lobte sie für ihr übermenschliches Engagement und sprach sie von jeglicher Schuld an dem Fiasko frei. Er selbst, so sagte er damals, und die Leitung des Landes seien es vielmehr, die schwere Fehler begangen und versagt hätten. Er stellte dem Volk anheim, sich fähigere Repräsentanten zu suchen. Aber die Massen applaudierten ihm und stärkten ihm so den Rücken. Dieses Gefühl der Gemeinsamkeit zwischen Volk und Regierung und diese Art, sich des Vertrauens der Bevölkerung zu versichern, habe es in der DDR nie gegeben. Dies habe nicht ihrem Verständnis von Politik entsprochen.

Das Volk in der DDR habe außerdem einen zunehmenden Unterschied zwischen der in den Medien verbreiteten Realität und der vom ihm gelebten festgestellt.

Auch in der DDR habe man bemerkt, dass man eine starke ökonomische Basis braucht – und Walter Ulbricht habe versucht, diese anhand des Neuen Ökonomischen Systems NÖS zu schaffen. Teile des NÖS hätten eine Ähnlichkeit mit den Leitlinien gehabt, wie sie auf dem 6. Parteitag in Kuba verabschiedet wurden. Sie hätten aber nicht den Beifall der Sowjetunion gefunden und seien von Erich Honecker dann auch nicht weiter verfolgt worden.

Thema war natürlich auch das Verhältnis der europäischen Staaten zu Kuba. Positiv könne man vermerken, dass der berühmte »gemeinsame Standpunkt«, nach dem die Europäische Union gegenüber Kuba nur mit einer Stimme sprechen (oder eben eher nicht sprechen) darf, in Auflösung begriffen sei. Schon im vergangenen Jahr habe es Initiativen etwa von britischer und niederländischer Seite gegeben. Leider stehe Deutschland nicht gerade in vorderster Linie dieser Bemühungen, bemerkte Volker Hermsdorf mit einem feinen Sinn für Understatement. Das sollte es aber unbedingt, fügte er hinzu, denn schließlich sei Kuba, wenn auch nicht wirtschaftlich, so doch politisch zu einem »global player« geworden, zu einer zentralen Figur im Prozess der lateinamerikanischen Integration und Einheit. Allein schon die Tatsache, dass am 17. Dezember Raúl Castro und Barack Obama zeitgleich Reden an ihr jeweiliges Volk hielten, spreche für Kubas Stärke – auch in der Wahrnehmung derer, die ihm nicht gewogen seien.

Die abschließende Frage lautete, ob denn Europa etwas von Kuba lernen könne. Volker Hermsdorf machte deutlich, dass Hans Modrow das Buch für deutsche

Leser geschrieben habe, auch wenn er es gern auf Spanisch übersetzt und in Kuba veröffentlicht sähe. Er sprach von der teils dramatischen Lage in Europa, wo, wie z.B. in Spanien, die Hälfte aller Jugendlichen keine Aussicht auf einem Arbeitsplatz habe, von einem Europa mit immer weiter anwachsenden Sozialabbau und immer höheren Selbstmordraten. Das Lernen sei sicher wechselseitig. Jeder könne von den Erfahrungen des anderen profitieren.

Am Ende der Veranstaltung gab der Vertreter des Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP), Maikel Veloz, der Hoffnung Ausdruck, dass das Buch nun bald ins Spanische übersetzt werde, damit Hans Modrow es auf der »Feria del Libro« im nächsten Jahr aus eigener Sicht vorstellen könne.



Eine »frente frío« bescherte Kuba während der Buchmesse Extremtemperaturen: Unglaubliche 1 Grad Celsius in der Provinz Matanzas am 18. Februar!

Fotos: Roberto Morejón/ AIN



Das Gelände

Wir beschließen, die Messe ein wenig zu erkunden. Nicht systematisch, dazu ist das Wetter zu schön. Die Kaltfront, die den Westen der Insel in den letzten Tagen im Griff hatte, macht eine Pause. Für einen Dienstag sind viele Leute unterwegs. Wir sind froh, nicht am Wochenende gekommen zu sein und lassen uns im Menschenstrom mitreißen, wobei wir mal da, mal dort an einem Stand Halt machen.

Fußballbilder in Überfluss, wie wir etwas irritiert feststellen.

Mehr laminierte Hochglanzposter von Lionel Messi würde man auch in den zahllosen Buden und Kiosken auf Barcelonas



berühmter Flaniermeile »Las Ramblas« nicht finden. Anders als dort hat man hier allerdings auch noch in etwa gleicher Anzahl Poster von Madrids Cristiano Ronaldo und – in etwas geringerer Menge, aber im gleichen Proporz – Mannschaftsfotos von Barca und Real. Wer es nicht besser wüsste, könnte beim Durchwandern der Buchmesse auf den völlig irrigen Gedanken kommen, Fußball sei in Kuba der Nationalsport Nummer 1. Nicht dass viele Jugendliche zu sehen gewesen wären, die den Händlern die Poster aus den Händen gerissen hätten. Das bunte Zeug liegt nur vor sehr vielen Verkaufsständen aus.

Wir finden nicht alles, was wir suchen. Das ist zum Teil sicher der Tatsache geschuldet, dass wir uns in einem Festungskomplex befinden, der überwiegend kasemattenartig angelegt der Stadtverteidigung und nicht der Unterbringung von Verlagen dienen sollte. Aber gerade unter den obwaltenden Umständen wäre die Ausschilderung schon noch zu optimieren.

Das immer wieder gern erwähnte Phänomen, dass kubanische Messebesucher sich nach dem Kauf sogleich hinsetzen, um ohne jeden weiteren Verzug mit der Lektüre zu beginnen, gibt es, wie ich endlich aus eigener Anschauung bestätigen kann, tatsächlich. Sie sitzen lesend auf Bänken, Mäuerchen, mitgebrachten Klappstühlen, Bordsteinen und Grünflächen. Manche von ihnen sitzen auch, obwohl das eigentlich verboten ist, auf Kanonen.

Das Ereignis

Die Buchmesse von Havanna ist – man kann es nicht oft genug erwähnen – die größte und bedeutendste ihrer Art in ganz Lateinamerika und der Karibik. Dabei gibt es doch wahrlich zahlreiche größere Metropolen in der Region als die kubanische Hauptstadt mit ihren recht bescheidenen zwei



Millionen Einwohnern. Aber allem Anschein nach ist in Kuba die Rezeption von Kultur – immer noch – etwas anderes als anderswo und die Buchmesse ist populärer als jedes andere kulturelle Ereignis in diesem an Kulturevents gewiss nicht armen Land. In einem Vorbericht zur Messe las ich in der Granma den Satz: »Havanna bekleidet sich wieder mit Literatur.«

Ausländische Besucher zeigten sich beeindruckt. Bei einer Gesprächsrunde im Fernsehen anlässlich der Buchmesse staunte ein chilenischer Journalist über Menschenschlangen von »einem Kilometer Länge« vor dem Einlass. Da mag er ein wenig übertrieben haben, aber wahrscheinlich kam es ihm so vor, wenn er Havannas »Feria« mit anderen internationalen Buchmessen verglich. Und über all die Leute, die »Eintritt zahlen, um Bücher kaufen zu können«, konnte er sich überhaupt nicht beruhigen.

Allein an literarischen Büchern wurden über 2000 Titel zum Kauf angeboten, darunter 854 Neuerscheinungen. Natürlich gab es auch digitale Projekte, Foren, Konferenzen, Kolloquien mit Intellektuellen aus mehr als 30 Ländern und vieles mehr auf dem Gelände. Manches war ausgegliedert. So fand z.B. das 5. Treffen der Jungen Autoren Lateinamerikas und

der Karibik im Zentrum Dulce Maria Loynaz in Vedado statt – das der Literatur für Kinder in der Kulturgesellschaft José Martí und der Kulturaustausch Paolo Freire bei den Gewinnern des Nationalpreises für Gemeindegkultur, den mittlerweile auch außerhalb des Landes bekannten Mauermalern von »Muraleando« in Lawton.

Die Buchmesse ging am 22. Februar hier in Havanna zu Ende, aber zu Ende ist sie deswegen noch lange nicht.

312 359 Besucher weisen die Kassenhäuschen aus, ca. 1400 mehr als im letzten Jahr. Über 428 000 Bücher wurden verkauft und über zwei Millionen Klicks auf Buchmesse-Links gab es in den sozialen Netzen.

Zuleica Romay, die Präsidentin des Kubanischen Buchinstituts, sprach von der Zufriedenheit der Besucher über die im Durchschnitt herabgesetzten Preise. Sie erinnerte daran, dass die Messe im kommenden Jahr ihren 25. Geburtstag feiere, was Verpflichtung sei, sie dann noch attraktiver zu machen.

Bis zum 26. April zieht die »Feria Internacional del Libro« nun gleichsam im Staffellauf durch die Provinzen, damit auch alle Menschen außerhalb der Hauptstadt in ihren Genuss kommen. Auf der Insel der Jugend und in Santiago de Cuba wird sie enden.

Kolumne

Jorgitos Log

Achtung an Gleis 2

ZUNÄCHST WILL ICH diese Kolumne in der Cuba Libre nutzen, um mich bei den deutschen Freunden für die Freundlichkeit zu bedanken, mit der sie mich während meiner Rundreise durch elf deutsche Städte bedacht haben.

Zu meiner großen Freude erreichte mich sieben Tage nach meiner Rückkehr die großartige Nachricht, dass die Gerechtigkeit sich durchgesetzt hat und Gerardo, Ramón und Tony frei und in Kuba sind.

Ein Wendepunkt

Nach 55 Jahren der Feindseligkeit haben die Regierungen Kubas und der USA angekündigt, Gespräche über einen Wandel in den bilateralen Beziehungen zu führen. Der 17. Dezember 2014 stellt somit einen Wendepunkt im Kalten Krieg dar. Raúl und Obama haben sich entschieden, einen Schritt in Richtung einer möglichen Normalisierung beider Länder zu gehen, was einen ehrlichen und respektvollen Dialog voraussetzt.

Auf seiner Pressekonferenz am 17. Dezember erkannte der Chef des Weißen Hauses an, dass das der Versuch, Kuba zu isolieren, gescheitert sei. Jahr für Jahr verurteilt die Welt die Blockade gegen Kuba, und ein Teil der nordamerikanischen Unternehmer sind nicht mehr mit den Reiseeinschränkungen einverstanden. Vor allem die US-Unternehmer aus dem Agrarsektor wollen nicht länger mögliche verlockende Geschäfte verlieren.

Ende Januar nahmen das kubanische Außenministerium und das US-State-Department ihre Gespräche zur Wiederherstellung diplomatischer Gespräche in Havanna auf. Beide Delegationen

zeigten Interesse, die von Raúl und Obama angekündigte Normalisierung anzustreben. Beiden Regierungen war bewusst, dass eine Annäherung nur bei Lösung des Falles des ehemaligen Subunternehmer der USAID, Alan Gross, sowie der drei in den USA gefangenen kubanischen Antiterroristen möglich werden würde.

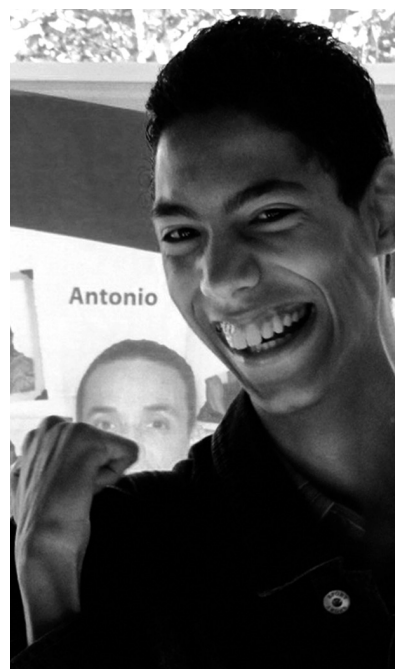
All dies erfreut uns Kubaner, denn trotz allem empfinden wir Respekt vor dem noblen US-amerikanischen Volk, das uns so sehr in unseren Bemühungen der Befreiung von der spanischen Kolonialherrschaft unterstützt hat. Dank der geografischen, geopolitischen, historischen und kulturellen Nähe unserer Völker haben die USA immer einen wichtigen Referenzpunkt Kubas dargestellt.

Geschichte einer Herrschaft

Aus der Perspektive des Nordens galt Kuba als die reife Frucht, welche nach dem Ende der spanischen Kolonialherrschaft in die Hände des Nachbarn zu fallen habe.

In der ersten Etappe der neokolonialen Phase beabsichtigte die US-Regierung, unter Komplizenschaft der jeweiligen Regierungen auf der Insel, die kubanische Gesellschaft zu US-amerikanisieren und unsere kämpferischen Traditionen auszutilgen. Daraus ergab sich die starke US-amerikanische Präsenz in Kuba während der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Die klare Absicht war es, Kuba als einen weiteren US-Bundesstaat zu schlucken.

Seitdem wurde die US-Präsenz in Kuba zu einer zivilisatorischen Mission im imperialistischen Sinne einer angelsächsischen Überlegenheit, welche dazu berechtigt, den Regierungen anderer Nationen Normen zu diktieren. Ziel war



Die Kubanische Revolution schreibt unglaubliche Geschichten. Jorge Enrique Jeréz Belisario kam 1993 mit einer schweren spastischen Lähmung auf die Welt. Er selbst sagt, dass es Jorgito el Camagüeyano nur deshalb heute noch gibt, weil er unter der schützenden Hand der Revolution aufwachsen konnte. So verwirklicht er heute seinen Lebenstraum und studiert Journalismus. Sein ganzer Einsatz gilt der Befreiung der Cuban Five, die ihn ihrerseits wie einen Sohn behandeln.

Jorgito erzählt seine Geschichte auf seinem Blog (<http://jorgitoxcuba.wordpress.com>). Die CUBA LIBRE ehrt er mit einer regelmäßigen Kolumne.

es dabei, Kuba mit neuen Werten, Leitlinien und Institutionen zu versehen, um es gesellschaftlich stabil zu machen.

Als Strategie wurde ein zivilisatorischer Prozess angelegt,



Raúl Castro beim zentralen Festakt zum 55. Jahrestag der Revolution;

Foto: Cubadebate/I. Francisco

der sich im Wesentlichen auf die Entwicklung von Bildungs- und Hygieneprogrammen konzentrierte. So wurden im Bildungsbereich vor allem Englisch und im großen Stil die Geschichte der USA unterrichtet. Eine größere Zahl an Lehrern nahm an einem Sommerkurs in Harvard teil, von dem sie als vermeintliche Träger einer höheren Stufe von Bildung und gesellschaftlichem Status zurückkehrten. Nichts erinnert mehr an die »Leadership«-Kurse, die die US-Interessensvertretung heutzutage für junge Kubaner anbietet.

Es begann eine Entwicklung hin zu einer beschleunigten (Nord-)Amerikanisierung des öffentlichen Lebens. Das Hotel Sevilla in Havanna beispielsweise nahm den Namen Sevilla Baltimore an. Man gründete den Jockey Club Havana. Die Ausbeutung der natürlichen Rohstoffe nahm zu, und das Wort »Company« fand sich allerorten. Die US-Einmischung führte zu einer erhöhten Zahl von US-Bauunternehmungen, was die Architektur der kubanischen Städte veränderte. In den neuen Bauwerken fanden sich Bars, Diners, Halls, Pantries und Garden Palms, gleichwie es Cocktail-Empfänge, Parties und andere Ableger der eingeführten Kultur gab. Hinter diesen architektonischen Fragen stand ein ideologisches Programm, gemäß dem der US-Way of Life unsere Traditionen prägen sollte.

Nach und nach setzte sich letzterer durch, mit seinen Genüssen,

Annehmlichkeiten und Ansichten, seiner Lust, das Stadtbild und die City Centers der kubanischen Städte zu verändern, das Paradigma des neuen republikanischen Lebens.

Zweigleisige Strategie

Der revolutionäre Sieg von 1959 lief den US-Interessen in Kuba zuwider. Die US-Regierung verlegte sich auf die Stimulierung der Unzufriedenheit gegenüber der heranwachsenden kubanischen Regierung. Daraus ging die kriminelle Wirtschaftsblockade gegen Kuba hervor, die das Land mehr als 1 Billion Pesos gekostet hat.

Neben der gescheiterten Blockade haben die Regierungen im Weißen Haus weitere Gesetze zwecks Abschaffung der kubanischen Regierung beschlossen. Eins von ihnen ist das zweigleisige Torricelli-Gesetz. Das erste Gleis setzt auf das Abwürgen der Ökonomie, das zweite versucht, die Revolution im unmittelbaren Austausch zwischen den Völkern nieder zu reißen. Obama setzt auf diese zweite Option und hat sich deshalb dafür entschieden, die diplomatischen Beziehungen zu Kuba wieder aufzunehmen.

In jedem Falle steht fest, dass Obama, ungeachtet aller Intentionen, durch den Lauf der Geschichte zu diesem Wandel gezwungen worden ist. Mit Beginn des 21. Jahrhunderts erwies sich die Isolationsstrategie gegen Kuba als gescheitert. Lateinamerika fand zusammen und verlangte Kubas

Teilnahme an den Amerika-Gipfeln.

Das neue Gesetz zu den Ausländischen Investitionen in Kuba öffnet für US-amerikanische Firmen neue Möglichkeiten; Möglichkeiten, welche sich diese, da bin ich mir sicher, nicht entgehen lassen werden. Sogar die Baseballliga MLB wünscht, dass beide Länder miteinander auskommen, in der Hoffnung, dass kubanische Spieler in der höchsten US-amerikanischen Spielklasse miteintreten können.

Trotz der Verhandlungen wird Kuba seine aufrechte Haltung bewahren, wir gehen nicht einen Millimeter hinter dem zurück, was wir uns erobert haben. Erst recht braucht man nicht von Normalisierung zu sprechen, solange die Blockade besteht, der Cuban Adjustment Act, während die Militärbasis in Guantánamo besetzt bleibt und solange der US-Kongress Millionen für subversive Aktionen in Kuba ausgibt. Ganz unabhängig von der Frage, wer derzeit das Oval Office bewohnt, hat die Geschichte gezeigt, dass es im ureigensten Interesse des US-Systems liegt, Kuba zu beherrschen. Nichtsdestotrotz bin ich optimistisch, denn ich glaube, beide Völker verdienen es, sich gegenseitig von gleich zu gleich zu behandeln. Aber wir Kubaner sollten wachsam sein. Das Imperium hat sein Wesen nicht gewechselt, und in letzter Instanz ist sein Ziel das gleiche geblieben.

(Übersetzung:
Tobias Kriele)



Schlaglichter einer Rückkehr

ALS AM 17. DEZEMBER 2014 endlich auch die letzten drei unserer Fünf Helden aus der rechtswidrigen US-Haft zurück nach Kuba kamen und im Gegenzug der mutmaßliche US-Spion Alan Gross aus kubanischer Haft aus humanitären Gründen zurück in die USA durfte, war das Medienecho sehr unterschiedlich. Die bürgerliche Presse meldete die Rückkehr der drei der Cuban Five bestenfalls verschämt im Nachgang der Berichterstattung über die Freilassung von Alan Gross. Zu viel hätten sie ansonsten ja auch über die unrechtmäßige Inhaftierung erklären müssen.

Ganz anders da die Berichte aus Kuba und in der fortschrittlichen Presse.

Granma Internacional

Emotionale Bilder der Ankunft in der Heimat von Gerardo Hernández, Antonio Guerrero und Ramón

Labañino und ihres Treffens mit Präsident Raúl Castro, ihren Angehörigen und Nachbarn wurden im Fernsehen und der nationalen Presse gezeigt.

»Wir sind in unsere Heimat zurückgekehrt und Ihr könnt bei allem auf uns zählen«, sagte Ramón zu Raúl, während Gerardo bewegt äußerte: »Jetzt fehlt nur noch, danke zu sagen.«

Ein weiterer besonders berührender Augenblick war, als die Drei unter Tränen ihre Lieben umarmten und küssten, ihre Mütter, Frauen, Kinder, andere Familienangehörige und ihre Kampfgefährten René González und Fernando González. Die Freude wiederholte sich wenig später, als



Empfang bei Raúl;
Foto: Cubadebate/Estudios Revolución

sie in ihren Wohnvierteln von den Nachbarn begrüßt wurden.

»Von diesem Augenblick haben wir 16 Jahre geträumt«, sagte Tony, als er von seinen Landsleuten mit überschäumender Begeisterung empfangen wurde.

Mail des National Committee to Free the Cuban Five, USA Unvergessliche Bilder

Am Mittwoch war ein Tag großer Emotionen für ganz Kuba und die Unterstützer der Cuban Five weltweit, als sie Gerardo, Ramón

ANZEIGE



Die beste Zukunftsanlage ist die Erhaltung des Friedens.

Übliche Geldanlagen ziehen ihre Rendite aus Rüstungsproduktion und Krieg. Immer mehr Waffen überschwemmen den Planeten, die Welt treibt auf einen neuen Weltkrieg zu. ProSolidar verzichtet auf Rendite. Und finanziert stattdessen Einsatz für Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit und Frieden sowie für Konzernkritik.

Es gilt das Prinzip: Leben statt Profit.

- Bitte schickt mir kostenlos und unverbindlich weitere Informationen.
- Ja, ich zeichne eine Einlage bei ProSolidar
- Festeinlage (ab 500 Euro) Euro
- Spareinlage (mind. 20 Euro/mtl.) Euro

Fordern Sie das kostenlose Anlage-Prospekt an!



Bitte deutlich schreiben (falls Platz nicht reicht, bitte Extrablatt beifügen)

Name, Vorname _____ Alter _____ Beruf _____

Straße, Hausnr. _____ PLZ, Ort _____

Mail _____ Telefon _____

Geldinstitut _____ Bankleitzahl bzw. BIC _____

Konto-Nr. bzw. IBAN _____ Datum, Unterschrift _____

Bitte ausschneiden und zurücksenden an: ProSolidar / Schweidnitzer Str. 41 / 40231 Düsseldorf
Tel. 0211 - 26 11 210 / Fax 0211 - 26 11 220 / Mail info@ProSolidar.net / www.ProSolidar.net

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Bilanzstichtag, die Erstattung des gesamten Betrags verlangen. Die Erstattung des Betrags kann durch den Kreditgeber verweigert werden. Einlage-G.D. 02/19/2010/02/2014

und Antonio aus dem Flugzeug steigen sahen, um von Präsident Raúl Castro und ihren liebenden Familien und dem kubanischen Volk feierlich empfangen zu werden.

Der Tag, auf den wir alle warteten, kam wegen seiner Plötzlichkeit als eine wunderbare Überraschung, aber in Wirklichkeit war der Geist der Freiheit schon in der Luft, weil die Bewegung für die Freiheit der Fünf sehr an Tiefe und Größe gewachsen war.

Jedes größere Medienunternehmen beschäftigte sich täglich mit den Nachrichten über die Öffnung in den U.S.-Kubabeziehungen sowie mit der Rückkehr von Gerardo, Ramón, Antonio, Fernando und René, und was die U.S.-Medien betrifft, ebenfalls mit der Rückkehr von Alan Gross.

Was das Nationale Komitee zur Befreiung der Cuban Five betrifft, so sind wir überglücklich, dass unsere Brüder zu Hause sind, für immer frei von unrechtmäßiger Gefangenschaft und grausamen Strafen, die ihnen 16 Jahre lang die Freiheit verwehrt hat. Stolz und gerechtfertigt, ein Beispiel für Entschlossenheit, revolutionäre Disziplin werden Gerardo, Ramón, Antonio, Fernando und René für ihren Widerstand, dafür, dass sie ihre Prinzipien gegenüber den U.S.-Behörden nie aufgaben, immer bewundert sein und respektiert werden. Ihre Familien waren ein Beispiel der Unerschütterlichkeit und Opferbereitschaft, alles in ihrer Macht stehende zu tun, ihre Lieben zu befreien.

(..)

Bis zu einer Normalisierung der U.S.-kubanischen Beziehungen ist noch ein langer Weg. Wir stehen voll und ganz für Kubas Recht auf seine Souveränität und Unabhängigkeit ohne U.S.-Einmischung oder Druck ein. Beendet die Blockade JETZT.

Deutsch: ¡Basta Ya! (jmb)

Cuba Solidarity Campaign, Großbritannien

Hunderte feiern die Freilassung der Miami Five.

Abendfestveranstaltung in der Bolivar-Halle anlässlich der Freiheit der Fünf und des 56. Jahrestages der Revolution

15. Februar 2015

Über 200 Ehrengäste, dazu gehörten Gewerkschaftler, Parlamentarier, Aktivisten, Schauspieler und Künstler, feierten am Dienstagabend in der bis auf den letzten Platz besetzten Bolivar-Halle in London den 56. Jahrestag der Kubanischen Revolution und die Freiheit der Miami Five.

Der Empfang der Kubanischen Botschaft wurde von der »Cuba Solidarity Campaign (CSC)« unterstützt, die sich seit 16 Jahren für die Freilassung der fünf antiterroristischen Helden, die am 17. Dezember 2014 nach Kuba heimkamen, eingesetzt hatte.

Die TUC-Generalsekretärin Frances O'Grady, die 6 Millionen britische Arbeiter vertritt und seit langem die Befreiungskampagne für die Fünf unterstützt hatte, sagte: »Wenn man zurückblickt auf all diese E-Mails, Petitionen, Mahnwachen, ob bei Sonnenschein oder Regen, auf all diese Organisation, ist der Beweis dafür erbracht, dass Solidarität wirklich funktioniert.«

(..)

Der CSC-Direktor Rob Miller erwies den fünf tapferen Männern und ihren Familien die Ehre: »Sie sind ein Produkt Kubas. Die Tatsache, dass sie diese Kampagne auf solch starke und unerschütterliche Weise auf sich nahmen, ist so ein Testament für die Familien, die Fünf und das kubanische Volk als kollektive Gesellschaft, die eine bessere Welt aufbauen möchte.«

Er dankte der Rolle der britischen Gewerkschaftsbewegung für deren Einsatz und Solidarität mit Kuba und lobte auch die Arbeit der Parlamentarier in dem Fall

der Fünf, der wunderbaren Unterstützung, wozu die Unterschriften von 126 Parlamentariern für einen EDM [Early Day Motion]-Antrag im Parlament 2013 für die Besuchsrechte der Familien und 10 Jahre zuvor 112 Unterschriften für einen ähnlichen Parlamentsantrag gehörten, in dem die Sorge über die Verhaftung, das Gerichtsverfahren und die Inhaftierung der Fünf ausgedrückt wurde.

(..)

Er las den Gästen eine Nachricht aus Kuba von den Fünfen vor, die der britischen Gewerkschaftsbewegung und dem CSC dankten. »Unsere Freiheit war das unmittelbare Resultat einer unerschütterlichen Unterstützung Eurer Menschen und einer weltweiten Solidaritätsbewegung, die aus Menschen wie Euch bestand«, lautete die Nachricht.

Die kubanische Botschafterin Teresita Vicente dankte der britischen Gewerkschaftsbewegung für ihren unermüdlichen Einsatz für die Fünf: »Dies ist nicht das Ende, sondern erst der Anfang. Und ich verspreche euch – wie schon Raúl und Fidel Castro versprochen haben – Guantánamo wird zurückkommen.« Unter tosendem Beifall sagte sie: »Gemeinsam werden wir die Blockade besiegen« und »Kuba wird für immer sozialistisch bleiben.«

(..)

Der frühere Generalsekretär von »Unite« Tony Woodley, der persönlich an der Kampagne für die Befreiung der Fünf teilgenommen und die Männer in US-Gefängnissen besucht hatte, ging mit seinem Handy in der Hand auf die Bühne. Er war mit Havanna verbunden und sprach gerade mit René González, dem ersten der Fünf, der nach Verbüßung seiner Strafe 2011 entlassen worden war. René dankte der Menge und der britischen Gewerkschaftsbewegung für ihre Unterstützung.

(..)

Deutsch: ¡Basta Ya! (jmb, db)

Lieferbare Materialien

	Preis
Pins / Feuerzeuge / Schlüsselanh. / Aufkleber	
Pin mit Che-Portrait, rot-schwarz, rund, 2 cm	2,00 €
Pin Kubaflagge, farbig, 1 cm x 2 cm	2,00 €
Freundschaftspin, Flaggen BRD-Kuba, farbig, ca. 1 cm x 3 cm	2,50 €
Feuerzeug mit Che-Motiv, versch. Farben	1,50 €
Schlüsselband mit Karabinerhaken, Flaggenaufdruck BRD-Kuba, farbig, ca. 90 cm x 2 cm	3,00 €
Aufkleber Kubaflagge, 9,5 cm x 7,5 cm	1,00 €
Pin CUBAN FIVE – Nach der Freilassung aller Fünf ein Symbol der Erinnerung!	5,00 €
Fahnen, Textilien	
Kubafahne, 90 cm x 150 cm, mit Ösen	10,00 €
Dreieckstücher mit Che-Motiv, 170 cm x 120 cm, weiß oder rot	2,50 €
T-Shirts mit Che-Motiv – versch. Größen	auf Anfr.
Bücher	
Volker Hermsdorf: Havanna. Kultur - Politik - Wirtschaft (2015)	10,00 €
V. Hermsdorf / H. Modrow: Amboss oder Hammer. Gespräche über Kuba (2015)	16,00 €
Héctor Corcho: Ein Gespräch unter Freunden. 56 Fragen an Heinz Langer (2014)	7,00 €
José Martí: Das goldene Alter (Übersetzung aus dem Spanischen von Manfred Schmitz, 2013)	18,00 €
H. W. Hammer / F. Schwitalla: Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker. 20 Jahre Netzwerk Cuba e.V. (2013)	12,00 €
E. Panitz: Comandante Che. Biografische Skizze	5,00 €
H.C. Ospina: Im Zeichen der Fledermaus. Die Rum-Dynastie Bacardi und der Krieg gegen Kuba	12,00 €
H. Langer: Mit Bedacht, aber ohne Pause. Zur Entwicklung in Kuba	13,50 €
H. Langer: Zärtlichkeit der Völker. Die DDR und Kuba	9,50 €

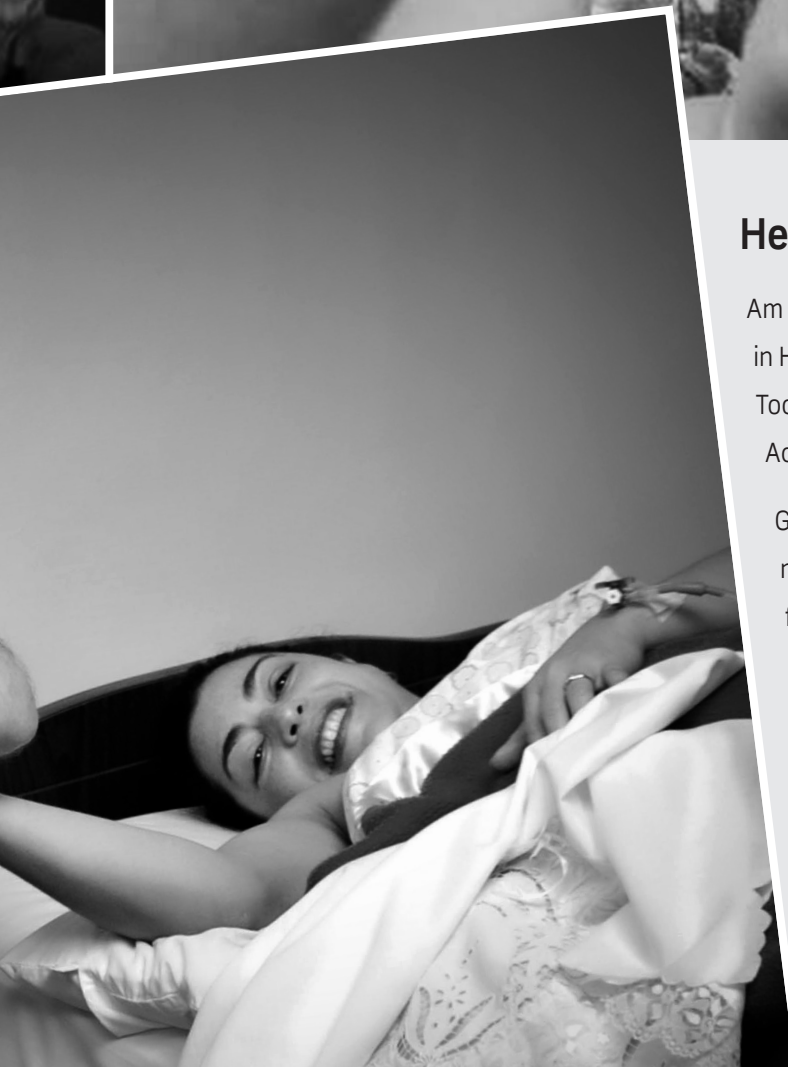
Verleih von Spielfilmen und politischen Filmen aus Kuba und Lateinamerika!
auf Anfrage

**30% Rabatt für Gruppen der
FG BRD - KUBA e.V.
ausgenommen Bücher und Zeitschriften**

	Preis
H. Langer (Hrsg.): Fidel Castro – Reflexionen	5,00 €
R. + U. Fausten: Helden der freien Welt – Dissidenten in Kuba	5,00 €
H.C. Ospina / K. Declercq: Originalton Miami. Die USA, Kuba und die Menschenrechte	5,00 €
R. Ridenour: Kuba – ein Yankee berichtet	3,00 €
CD/DVD	
CD Música y Revolución	5,00 €
DVD »Zucker und Salz« Rückblick vier kubanischer Freundinnen auf 50 Jahre der Revolution (OmU)	10,00 €
DVD »Die Kraft der Schwachen« Leben und Entwicklung eines Behinderten auf Kuba (OmU)	10,00 €
DVD »Mission against Terror« Dokumentation über die Cuban Five (OmU)	5,00 €
DVD »Wege der Revolution – Che Guevara« (OmU)	7,00 €
DVD »Wege der Revolution – Fidel Castro« (OmU)	7,00 €
Archiv Cuba Libre 1980–2000	18,00 €
Plakate	
Plakat Che Guevara, DIN A2, s-w (Sonderpreis)	1,50 €
Zeitschriften / Zeitungen	
Cuba Libre – Zeitschrift der FG BRD-Kuba e.V. Einzelheft 3,50 €; Jahresabo (4 Ausgaben): 12,50 € Bezug für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten Kostenlose Zusendung eines Probeexemplares	
Granma Internacional – Zeitung für Kuba und Lateinamerika Erscheinungsweise: monatlich <i>spanische oder englische Ausgabe:</i> Jahresabo 43,00 €	
Cuba kompakt – Informationsschrift der FG BRD-Kuba e.V. 10 Ausgaben im Jahr – Bezug gegen Unkostenbeitrag für Druck und Versand 10,00 € im Jahr	

Informationen/Bestellungen über:
FG BRD-Kuba e.V., Maybachstr. 159, 50670 Köln
Tel.: 0221 - 2 40 51 20 • Fax: 0221 - 5 05 00 80
info@fgbrdkuba.de
Alle Preise zuzüglich Porto und Verpackung –
Vorauszahlung vorbehalten





Herzlich willkommen, Gema!

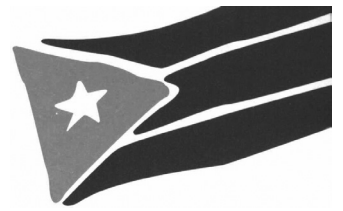
Am Morgen des 6. Januar wurde um 8.30 Uhr in Havanna Gema Hernández Pérez, die Tochter von Gerardo Hernández Nordelo und Adriana Pérez O'Connor geboren.

Gerado, einer der Cuban Five, war erst am 17. Dezember nach 16 Jahren ungerechter Haft in den USA freigekommen und nach Kuba zurückgekehrt.

Gema ist ein Kind der Liebe eines Paares, das all dies überstand.

Gerado sagte, er sei »überglücklich, völlig aufgeregt«. »Ich hätte mir ein solches Glücksgefühl nicht vorstellen können«, fügte er hinzu.

(Fotos: Estudios Revolución/cubadebate und Ismael Francisco/facebook)



Augsburg: Franz Egeter, Berliner Allee 22 B,
86153 Augsburg

E-mail: augsburg@fgbrdkuba.de

Berlin: Marion Leonhardt, Voltastr. 2a, 13355 Berlin

E-mail: berlin@fgbrdkuba.de

Homepage: www.fgbrdkuba-berlin.de

Bonn: Mehrnaz Amiri-Bühlen, Kennedyallee 111a,
53175 Bonn

E-mail: mehrnazamb@gmail.com

Homepage: www.fgbrdkuba.de/bonn

Göttingen: Max Benavides, Schweidnitzer Weg 5,
37085 Göttingen

E-mail: goettingen@fgbrdkuba.de

Homepage: www.fgbrdkuba.de/goettingen

Kaiserslautern: Helga Maier, Heißenbergstr. 9,
66851 Queidersbach

E-mail: helga.maier@kabelmail.de

Karlsruhe: Roland Armbruster, Wilhelmstr. 85,
76137 Karlsruhe

E-mail: Roland.Armbruster@t-online.de

Koblenz: Robert Peiter, Friedrichstr. 7,
56333 Winningen

Köln: Ingrid Hunold, Schumannstr. 19,
51375 Leverkusen

E-mail: schu19@online.de

Landshut: Karl Schönberger, Landshuter Str. 22,
71692 Möglingen

Mannheim/Rhein-Neckar: Barbara Caroli-Buch,
Gneisenastr. 18, 68259 Mannheim

E-mail: barbara@muellerweb.de

München/Südbayern: Werner Ströhlein,
Grünecker Str. 16 f, 85375 Neufahrn

E-mail: stroehlein-sanchez@t-online.de

Neuss: Istvan Kerti, Jülicher Landstr. 138,
41464 Neuss

E-mail: kabo52@gmx.de

Nürnberg: Marianne Schweinesbein, Sielstr. 6,
90429 Nürnberg

E-mail: schweinesbein@t-online.de

Regensburg: Bernhard Ostermeier, Mariaorterstr. 9,
93161 Sinzing

E-mail: bernhard.ostermeier@web.de

Stuttgart: Reiner Hofmann, Rohrdommelweg 6,
70378 Stuttgart

E-mail: Reiner_Hofmann@t-online.de

Homepage: www.fgbrdkuba.de/stuttgart

Tübingen: Stefan Dreher, Schleifmühleweg 32,
72070 Tübingen

E-mail: mail@stefandreher.de

Velbert: Hartmut Meinert, Maybachstr. 159,
50670 Köln

E-mail: hartmut.meinert@web.de

Würzburg: Michael Meyer, Rückertstr. 7,
97072 Würzburg

E-mail: cubasoli@onlinehome.de

regionalgruppen

und lokale ansprechpartner/innen

Bremen: Elka Pralle, Friesenstr. 109, 28203 Bremen
E-mail: Elka.Pralle@gmx.de

Düsseldorf: Klaus Winkes, Hildebrandtstr. 7,
40215 Düsseldorf

E-mail: winkes@contour-concert.de

Erfurt/Eisenach: Roland Wanitschka, PF 1144,
99801 Eisenach

E-mail: roland.wanitschka@web.de

Essen: Heinz W. Hammer, Holtener Str. 2,
45143 Essen

E-mail: fg.essen@tele2.de

Homepage: www.cubafreundschaft.de

Frankfurt a.M.: Burkhard Alpmann, Spessarttring 6,
65428 Rüsselsheim

E-mail: frankfurt@fgbrdkuba.de

Homepage: www.fgbrdkuba.de/frankfurt

Frankfurt/O.: Bernd Niereisel, Hansastr. 91,
15234 Frankfurt/O.

E-mail: bernd.niereisel@freenet.de

Freiburg: Carmen Giesin, Weinbergstr. 6,
79111 Freiburg

E-mail: carmengiesin@gmx.de

Gelsenkirchen: Christa Grewe, Festweg 12,
45886 Gelsenkirchen

E-mail: grewechr@aol.com

Gießen: Erika Beltz, Diezstr. 7, 35390 Gießen
E-mail: giessen@fgbrdkuba.de

Kuba unterstützt bei der Entsorgung von Gefahrstoffen

DAS ZENTRUM für Strahlenschutz und -hygiene in Kuba hat aufgrund seiner Erfahrung im Umgang mit außergewöhnlichen Gefahrgütern Anfragen aus verschiedenen lateinamerikanischen Ländern erhalten.

Magister of Science José Luis Peralta Vital, der Leiter der Umweltdienste des CPRH, das im Stadtteil Guanabacoa von Havanna angesiedelt ist, berichtete, dass Verantwortliche aus Costa Rica, Ecuador und Panama an dem Wissen interessiert seien, wie mit derartigen Abfällen umzugehen sei.

Dabei berichtete er auch, dass es bereits ein solches Kooperationsprojekt mit der Bolivarischen Republik Venezuela gebe. Die Zusammenarbeit mit drei großen venezolanischen Krankenhäusern hat bereits zufriedenstellende Resultate hervorgebracht.

Die Prozessabläufe mit nicht-radioaktiven Stoffen sind international betrachtet ein recht neues Gebiet und Quellen belegen, dass Kuba bereits in der zweiten Hälfte der 90er Jahre begann, sich damit auseinanderzusetzen.

Peralta Vidal berichtete, dass das Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (CITMA) seine Einrichtung ange-

wiesen hatte, alle Formalia einzuhalten, seit sie im Jahr 2008 Mitglied in der Kommission für Vorbeugung und Kontrolle von Schadstoffausstößen ist.

Er erläuterte, dass diese Institution seit über acht Jahren schon mehr als 30 Länder über den sicheren Umgang mit Gefahrstoffen, mit überalterten oder nicht mehr benutzten Chemikalien beraten habe.

Er wies darauf hin, dass CITMA immerhin 2009 in der Resolution 139 die Regelungen für ein inte-

griertes Gefahrstoffmanagement vorgegeben habe, die verpflichtend für alle Betriebe in Kuba sind.

Die Kosten für die Unterstützung werden je nach Art der beauftragten Institution veranschlagt und in einem Vertrag zwischen den Partnern vereinbart. Die Kostenaufstellung umfasst technische Aspekte, schließt aber für Dienstleistungen außerhalb Havannas auch die Kosten für Unterbringung, Verpflegung und Transport der MitarbeiterInnen ein.

Ecuador übernimmt den CELAC-Vorsitz und ruft zur Einheit auf

RAFAEL CORREA, der Präsident Ecuadors, hat nach seiner Amtsübernahme zu größerer Einheit aufgerufen, um eine stärkere Präsenz in der internationalen Arena zu erreichen. In Belen, Costa Rica, hatte er den turnusgemäß rotierenden Vorsitz der Gemeinschaft lateinamerikanischer und karibischer Staaten (CELAC) übernommen.

»Nur die Einheit wird diese Region stark machen,« so versicherte Correa in seiner Rede an die PräsidentInnen und hochrangigen offiziellen VertreterInnen der 33 Mitgliedsstaaten der Gemeinschaft,

die an dem Gipfeltreffen teilnahmen. Er wies darauf hin, dass die Gruppe immer versuchen sollte, aus gemeinsamen Positionen heraus zu handeln, um den Stimmen der Mitgliedsländer international Gehör zu verschaffen.

Das Staatsoberhaupt benannte als weitere Arbeitsfelder die Reduzierung der extremen Armut und Ungleichheit, die Förderung von Bildung, Wissenschaft, Technologie und Innovation, die Umwelt und den Klimawandel sowie die Finanzierung von Infrastruktur und Kommunikationsmedien.

ANZEIGE

Sie interessieren sich für Kuba und Lateinamerika? Dann lesen Sie die deutschsprachige Ausgabe von Granma Internacional!

Granma Internacional erscheint in sieben Sprachen und bietet neben aktuellen Nachrichten auch Hintergrundartikel und Dokumentationen.

Druck und Vertrieb erfolgt in Kuba.

Das Jahresabonnement kostet 15 Euro.



Die kubanische Lebensmittelindustrie verfügt über alle notwendigen Finanzmittel für 2015

DAS MINISTERIUM für die Nahrungsmittelindustrie (MINAL) verfügt in diesem Jahr über die nötigen Finanzen für die Beschaffung der Rohwaren, um in allen Bereichen die Nachfrage zu erfüllen. Dazu gehört auch der Tourismus.

Ein offizieller Vertreter dieses Ministeriums, Jesús Rodríguez Mendoza, der Vizepräsident der Unternehmensgruppe in diesem Sektor, berichtete der Nachrichtenagentur ACN, dass dies zwar eine große Herausforderung bedeute, es aber ermutigende Resultate gebe. Es gibt ein umfangreiches Investitionsprogramm, das seit dem letzten Jahr noch ausgeweitet wurde.

Rodríguez Mendoza betonte, dass einige der Investitionen insbesondere für die Versorgung mit Hilfsstoffen, Energie- und Kühlaggregaten vorgesehen seien. Dadurch soll eine höhere Verfügbarkeit und eine optimierte Funktion der technischen Einrichtungen erreicht werden.

Als María del Carmen Concepción, die Leiterin des MINAL, den Nahrungsmittel-Pavillon auf der Expocuba eröffnete, sprach sie da-

rüber, dass es wichtig sei, die unbedingt erforderliche Schnittstelle zwischen dem Forschungsinstitut dieser Organisation und dessen Geschäftssystem zu festigen, um die Qualität zu verbessern.

Sie betonte, dass dies das Produktionsniveau und die Vielfalt und insbesondere die Qualität der Produkte steigern würde, die der Bevölkerung zur Verfügung stehen – entweder durch den Warenkorb oder das Netzwerk der Devisenläden.

Nelson Arias, der erste Vizepräsident des Geschäftsbereiches, führte aus, dass für die Anlagenwartung ein Budget von 36 Millionen Pesos zur Verfügung gestellt wurden. Dies seien 25 Millionen mehr als im vergangenen Jahr. Er betonte darüber hinaus, dass hinsichtlich der Ersatzteile ein wichtiger Anschlag gestartet wird, um alle Industrieanlagen wieder instand zu setzen. Dort hat es in vielen Produktionsjahren eine erhebliche Verschlechterung gegeben.

Als weitere Herausforderung benannte Arias das Aufholen einer gewissen technischen Rückständigkeit, die weitgehend das Wachstum der Produktion verhindere.

Die Firmengruppe der Nahrungsmittelindustrie strebt laut Arias in diesem, dem 24. Jahr ihrer produktiven Tätigkeit, an, alle Vorausplanungen zu erfüllen.

Stellvertretender Kultusminister Kubas besucht Venezuela

FERNANDO ROJAS, der stellvertretende Kultusminister, hielt sich im Februar zu einem Arbeitsbesuch in Venezuela auf. Dieser war dem gemeinsamen Austausch mit den Kulturverantwortlichen des Landes gewidmet. Auch soll die Arbeit der kubanischen MitarbeiterInnen des kulturellen Projektes »Corazon Adentro« bekannt gemacht werden.

Ziel dieses Besuches in dem südamerikanischen Land ist auch die weitere Entwicklung und Stärkung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern, ebenso wie zu Lateinamerika und der Karibik.

Ein umfassendes Abkommen zur Zusammenarbeit wird laut Rojas zur Zeit zwischen Kuba und Venezuela ausgearbeitet.

ANZEIGE

Ich bestelle die deutschsprachige Ausgabe der Zeitung Granma Internacional

für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) zum Preis von 15,- Euro

Zahlungsweise: gegen Rechnung

per Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands)

Anschrift:

Bankverbindung:

Name

Geldinstitut

Straße

BLZ

PLZ/Ort

Kontonummer

Datum/Unterschrift:

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch.

Einsenden an: GNN-Verlag, Venloer Str. 440, D - 50825 Köln, Tel. +49 221 21 16 58, Fax +49 221 21 53 73, gnn-koeln@netcologne.de

Granma
Internacional
Zeitung aus Kuba und Lateinamerika



Volker Hermsdorf und Hans Modrow erläuterten auf der diesjährigen Rosa-Luxemburg-Konferenz den zahlreichen Kuba-Interessierten die Schwerpunkte ihres Buches. Foto: Gabriele Senft

Die Frage nach dem Amboss und dem Hammer

von Marion Leonhardt

VIEL AUFMERKSAMKEIT erfuhr das neue Kubabuch von Volker Hermsdorf und Hans Modrow »Amboss oder Hammer« auf der Rosa-Luxemburg Konferenz und bei der Vorstellung in der jW-Ladengalerie wenig später.

Schon der Titel des Buches stellt eine der Grundfragen für einen Einzelnen – aber auch für jede Bewegung. Zudem ist er zugleich Zitat gleich zweier nicht nur literarischer Schwergewichte:

*»Nutze Deine jungen Tage,
lerne zeitig, klüger sein.
Auf des Glückes großer Waage
steht die Zunge selten ein.*

*Du mußt steigen oder sinken,
Du mußt herrschen und gewinnen
oder dienen und verlieren,
leiden oder triumphieren,
Amboß oder Hammer sein!«*

dichtete schon Wolfgang Johann von Goethe und verstand Amboss

und Hammer als dialektisches Paar.

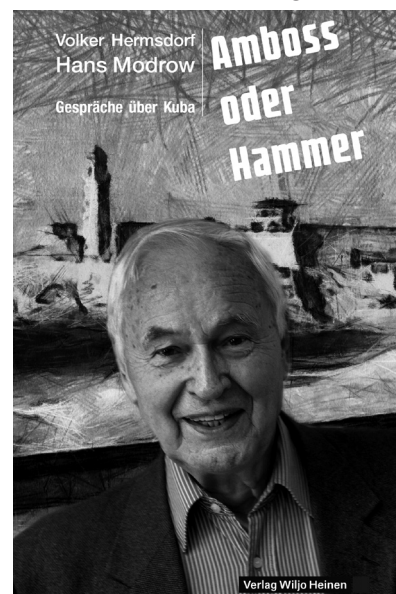
»Im Leben kommt es darauf an, Hammer oder Amboss zu sein – aber niemals das Material dazwischen« war dagegen das Credo von Norman Mailer und eröffnete damit eine weitere Perspektive.

Hier ist sowohl die Frage der Strategie als auch die Frage des Selbstverständnisses und Selbstbildes berührt.

Breit gefächert waren auch die Diskussionen bei den Buchvorstellungen mit den beiden Autoren. Auffällig und besonders erfreulich war insbesondere, dass viele jüngere Menschen und solche, die (noch) nicht zu ausgewiesenen Kubakennern und -freunden gehörten, die Veranstaltung besuchten.

Verhandelt wurden nicht nur die Beziehungen der DDR und der BRD zu Kuba, sondern auch die aktuelle Situation in Kuba sowie in Deutschland.

Im Raum stand die Frage, wie der Weg zu einer besseren Welt sei und: Wie ist der Sozialismus aufzubauen und zu verteidigen?



»Amboss oder Hammer« – das Goethe-Zitat ist sehr treffend für die Fragen, denen sich die fortschrittliche Bewegung stellen muss;

Ein Gespräch unter Freunden – 56 Fragen an Heinz Langer

von Marion Leonhardt

IM VERLAG WILJO HEINEN ist neben »Amboss oder Hammer« von Volker Hermsdorf ein weiteres, ganz besonderes Kuba-Buch erschienen.

Autor Hector Corcho Morales, Kulturattaché der Botschaft der Republik Kuba in der Bundesrepublik, verbindet eine politische Freundschaft mit Heinz Langer, dem früheren Botschafter der DDR in Kuba.

Er wurde neugierig auf den Werdegang des Diplomaten, auf seine Sicht auf Kuba.

So trafen sie sich zu Gesprächen, an die sie uns über das Buch teilhaben lassen. Es enthält »56 Fragen über die wichtigsten Aspekte dieses unvergesslichen Freundes von Kuba«, wie Corcho schreibt.

Es erwartet den Leser eine wahre *tour de force* in fünf Teilen durch das Leben von Heinz Langer – von der Kindheit über die Jugend und seine zwei Missionen nach Kuba (weltweit ist eine zweimalige diplomatische Bestellung in das selbe Land wohl einmalig) bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland.



Heinz Langer und Héctor Corcho mit ihrer Übersetzerin Yenki Bravo bei der Buchpremiere in der »jungen Welt«; Foto: Gabriele Senft

Das Buch bereitet dem Kubaner sehr viel Lesevergnügen auf mehreren Ebenen.

Der sprachliche Duktus des Gespräches – geprägt durch das Kubanische als Muttersprache auf der einen Seite und der Sprache eines langjährigen Diplomaten auf der anderen Seite – ist durch Übersetzung und Redaktion erhalten geblieben. Dies schafft eine hohe Authentizität und lässt den Leser an der Atmosphäre der Unterhaltung teilhaben.

Durch die Vielfalt der Themen und die große Spanne der betrach-

teten Jahre erfährt man zum einen Einiges über den familiären Hintergrund von Heinz Langer, aber auch zugleich, wie eine Kindheit in Deutschland während des Krieges aussah. Und noch entscheidender: Wie verlief eine Jugend in der Nachkriegszeit in der DDR, wie prägte sie Heinz Langer für seinen späteren Weg.

Zum anderen gewinnt man Einblicke in politische Großwetterlagen. So etwa, wenn er von dem bundesdeutschen Botschafter erzählt, der während seiner ersten Mission dort akkreditiert war.

Dieser war vorher Nazi-Militär gewesen und führte dort den Kalten Krieg fort. (Übrigens nicht ohne dass Heinz Langer ihm auf seine ihm eigene Weise mit scharfem Humor eine Niederlage auf diplomatischen Parkett beibrachte).

Die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit ist sowohl an konkreten Projekten festgemachtes Thema des Gespräches, als auch Diskussionsgegenstand anhand der politischen Großwetterlage.

Ein Bändchen, das viel Freude beim Lesen macht.

Héctor Corcho Morales:

»Ein Gespräch unter Freunden.«

Verlag Wiljo Heinen,

80 Seiten, 7,- €

ANZEIGE

**Präsident Obama
darf jetzt auch
Granma lesen ...**

Jetzt abonnieren! – Jahresabo 15 Euro

GNN Verlag mbh · Venloer Straße 440 · 50825 Köln

Granma
Internacional
Zeitung aus Kuba und Lateinamerika



Havanna. Kultur – Politik – Eindrücke

von Marion Leonhardt

DAS RUND HUNDERT SEITEN umfassende, im Ossietzky-Verlag erschienene Buch von Volker Hermsdorf ist kein traditioneller Reiseführer.

Es schildert vielmehr Begegnungen, Erlebnisse und Eindrücke von sieben Reisen nach Havanna in den Jahren 2013 und 2014. Eine spannende Lektüre, die viel Lesevergnügen bereitet.

Volker Hermsdorf zeigt viele Seiten der kubanischen Hauptstadt, die Touristen oft nicht entdecken. So machen die Berichte nicht nur neugierig auf »La Habana«, wenn man noch nicht da war, auch der geübte Havanna-Reisende entdeckt Neues oder gleicht seine Erfahrungen mit dem Geschilderten ab.

Die Berichte bestechen durch ihre hohe Authentizität. Denn Volker Hermsdorf ist nicht als Tourist unterwegs, ihm ist diese Stadt seit 1982 zur zweiten Heimat geworden.

Das ermöglicht ihm ein tiefgehendes Verständnis von Kuba und intensive Gespräche mit den Menschen dort. Davon profitiert der Leser.

Die 22 Kapitel geben sachkundige Einblicke in das Leben der Habaneros. Erfahrbar werden das Selbstbewusstsein und die Souveränität der Kubaner. Thematisiert werden auch die Anstrengungen und die Probleme beim Aufbau und der Modernisierung des Sozialismus. Deutlich wird aber auch der Optimismus, mit dem diese Aufgaben in Kuba angegangen werden.

Gleichzeitig rücken die Episoden auch die Realität in der anderen, unserer westlichen Welt in den Blick. So etwa wenn Hermsdorf erzählt, dass er überlegt habe, über Moskau nach Deutschland zurückzureisen. Denn sämtliche europäischen Fluggesellschaften



Heinz Langer, Katrin Kusche (Ossietzky Verlag) und Volker Hermsdorf bei der Buchvorstellung in der »jungen Welt«; Foto: Gabriele Senft

müssen, wenn sie in den USA landen oder diese überfliegen, auf Verlangen den USA ihre Fluggastdaten übermitteln – ohne dass das EU-Parlament oder die Bundesregierung den Versuch unternommen hätten, dieses zu verhindern. Von Datenschutz keine Spur. Da dann aber auch Moskau ein Meldeabkommen einführt, war auch

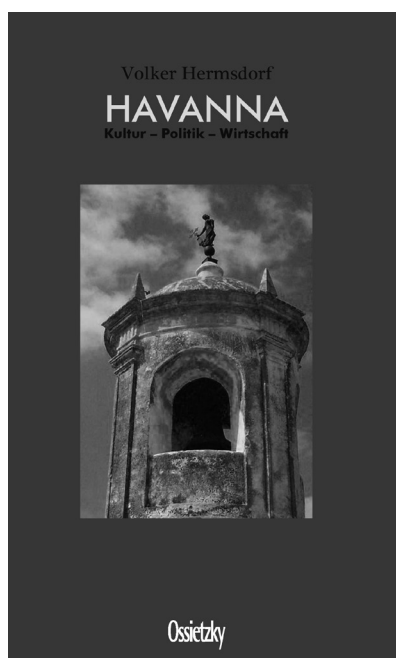
diese Reiseroute kein Ausweg mehr aus der Überwachung.

Ebenso wirft der Bericht, dass in Kuba fast alle Schäden des Hurrikans »Sandy« beseitigt seien und alle Familien wieder eine Unterkunft hätten, ein Licht auf die Zustände in den USA, wenn festgestellt wird, dass dort zum selben Zeitpunkt noch zigtausend Opfer des selben Hurrikans in Notunterkünften leben.

Zusätzlichen Nutzen bietet das Buch durch ein Quellen- und Literaturverzeichnis, in dem der Leser wertvolle Hinweise zu einer vertiefenden Lektüre zu Kuba findet. Ebenso hilfreich ist der Anhang mit der Geschichte Kubas anhand ausgewählter Daten.

Ein Buch, das unbedingt in das Handgepäck von Kuba-Reisenden gehört, um sich auf die Landung in »der anderen Welt« vorzubereiten.

Alle anderen erfreuen sich beim Lesen an der Vertiefung der Erlebnisse ihres letzten Havanna-Aufenthaltes – und an der Vorfreude auf ihre nächste Reise in Kubas Hauptstadt.



Volker Hermsdorf: »Havanna. Kultur – Politik – Wirtschaft« Ossietzky Verlag GmbH, ISBN 978-3-944545-04-2, 108 Seiten, 10,- €

Kuba gehört unsere Solidarität

von Günter Pohl

Die beiderseitigen, parallelen Erklärungen der Präsidenten Kubas und der Vereinigten Staaten von Amerika, Raúl Castro und Barack Obama, haben in der Solidaritätsbewegung weltweit Fragen aufgeworfen.

Gleich, nachdem die Erklärungen am 17. Dezember an die Weltöffentlichkeit gingen, haben wir uns als Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba mit einer Presseerklärung zu den Vorgängen geäußert (<http://www.fgbrdkuba.de/fg/fgtxt/fg20141217-die-miami5-sind-endlich-alle-frei.php>). Hierzu gehörte in erster Linie die Freude über den Sieg, der sich in der Befreiung der letzten drei der fünf kubanischen antiterroristischen Aufklärer ausdrückte. Sie wären nicht freigekommen, wenn die kubanische Regierung nicht immer wieder international auf die Ungerechtigkeit ihrer Inhaftierung hingewiesen hätte. Auch unsere

Anstrengungen, gemeinsam mit den anderen Organisationen in Deutschland, haben ein wenig zur Befreiung beigetragen!

Teil der Ankündigungen von Barack Obama ist die Aufnahme von diplomatischen Beziehungen. Dies bedeutet, dass die gegenseitigen »Interessensvertretungen« in Botschaften umgewandelt werden – es sollte aber nicht verwechselt werden mit einer »Normalisierung von Beziehungen«, denn wie normal können denn Beziehungen zwischen zwei Staaten sein, wenn der eine den anderen mit wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Zwangsmaßnahmen aus dem Konzert internationalen Austauschs ausgrenzt? Hier ist zuallererst die Forderung an die USA zu stellen, sich zu bewegen. Obama verweist auf die Schwierigkeiten, die Blockade mit ihren Gesetzen zu beenden. Aber er muss alles in seiner Befugnis Stehende tun, um einen Anfang zu machen und so auch Druck auf den Kongress auszuüben, der letztendlich die vollständige Aufgabe der seit Januar 1962 geltenden Blockade beschließen könnte. Eine Entfernung Kubas aus der Liste der Staaten, die den Terrorismus befördern (als ein Treppenwitz der Geschichte ausgerechnet von den USA geführt), genügt nicht: Kuba hat nie »den Terrorismus« begünstigt, und es ergäben sich auch keine praktischen Konsequenzen, was den extraterritorialen Charakter der US-Blockade angeht.

Neben der Blockadefrage steht bei den USA auch eine Öffnung der eigenen Haltung an. Tatsächlich ist US-Bürger/inne/n nun in Aussicht gestellt, das freieste Land der Welt auch einmal Richtung Kuba verlassen zu dürfen ohne bei der Heimkehr Repressalien befürchten zu müssen. Wichtig ist auch,

die in den jetzt regelmäßiger stattfindenden Gesprächen debattierte Frage der Migration anzugehen. Die USA begünstigen immer noch die riskante Ausreise über das Meer, weil Kubaner/inne/n so im Gegensatz zu anderen Lateinamerikaner/inne/n nach Ankunft mit einer Aufenthaltsgenehmigung rechnen können. Auch in dieser Frage wird der rechtsgerichtete Teil der kubanischen Gemeinde in Florida Druck auf den Kongress ausüben, weshalb Obama außer sich selbst auch noch reale Gegner einer Annäherung hat.

Bei aller Rhetorik über »neue Beziehungen« darf aber nicht vergessen werden: Die USA haben selbst bei den anderen 190 Staaten mehr Interessen als Freunde – wieso sollten sie ausgerechnet im Falle Kubas diese Haltung abändern? Demnach ist Obamas Rede bestenfalls als Startschuss für eine neue Kampagne anzusehen: Wandel durch Annäherung. Hier wird deutlich, dass das Eingeständnis, dass die Blockade zu nichts geführt hat, als zur eigenen internationalen Isolierung in dieser Frage, verbunden ist mit dem Versuch das Gleiche mit anderen Mitteln zu schaffen: Die Vernichtung der Kubanischen Revolution. Der mittelfristig starke Strom von US-Touristen (der dann mehr als einen Alan Gross mit sich führen wird) wird die Bedingungen für eine Unterwanderung verbessern – aber das weiß das freie Volk Kubas sehr genau, und es ist vorbereitet.

Es gibt also gute Gründe wachsam zu bleiben. Von Europa aus weiterhin Druck für ein Ende der Blockade und eine Aufhebung der Gemeinsamen Standpunkts der EU zu machen, ist das, was wir tun können. Die FG steht unbeirrt an der Seite von Volk und Regierung Kubas!

ANZEIGE

RLK 2015 Foto: G.S.



www.gutes-lesen.de



Ein großer Moment auf der Konferenz

Foto: Gabriele Senft

Kuba zu Gast bei Rosa

Auf der diesjährigen Luxemburg-Konferenz wird die Befreiung der Cuban Five gefeiert

von Tobias Kriele

AUF JEDER der bislang zwanzig von der jungen Welt ausgerichteten Rosa-Luxemburg-Konferenzen war das sozialistische Kuba präsent, und insbesondere die Solidarität mit den Cuban Five. Am zweiten Januar-Samstag 2015 sollte zum ersten Mal einer der Fünf persönlich sprechen. René González konnte die Einladung nicht annehmen, denn wichtige Entwicklungen würden dem entgegenstehen, hatte es im November zur Begründung geheißen. Und tatsächlich, Kuba konnte am 17. Dezember 2014 den vielleicht größten Sieg der kubanischen Sache seit der zurückgeschlagenen Schweinebucht-Invasion feiern.

Gefeiert wurde auch in Berlin auf der ersten Zusammenkunft dieser Art nach dem großen Ereignis. Aber der Reihe nach.

Amboss oder Hammer

Hans Modrow und Volker Hermsdorf nahmen die Vorstellung ihres Buches »Amboss oder Hammer« (siehe Bericht in dieser Ausgabe der Cuba Libre) zum Anlass, über die aktuelle Situation in Kuba zu sprechen.

Hans Modrow betonte, dass Kuba sich mit neuen äußeren Bedingungen konfrontiert sieht, die eine große Stärke, eine hohe Stabilität und internationale solidarische Unterstützung notwendig machen werden. Der ehemalige DDR-Ministerpräsident wies darauf hin, dass es in Deutschland mitunter an Verständnis für die strategische Bedeutung der jüngsten wirtschaftlichen Investitionen fehle. Der Containerhafen Mariel konnte dank brasilianischer Finanzierung seinen Betrieb aufnehmen. Der Kanaldurchstoß in Nicaragua erfolgte mit chinesischen Investitionen. Die US-Regierung habe erkannt, dass sie im Begriff sei, ihr Hinterland zu verlieren und reagieren müsse. In einer immer komplexeren Welt ist Lateinamerika zu einer treibenden Kraft geworden, und für Lateinamerika bleibt Kuba die Insel der Hoffnung, so Modrow.

Der Journalist Volker Hermsdorf betonte, weder er, ein früherer höherer Gewerkschaftsfunktionär, der Hartz IV nicht verhindern konnte, noch Modrow, der Konkursverwalter eines zugrundehenden Staates, sähen sich in

der Position, Kuba Ratschläge zu erteilen.

Auch wenn ihm bewusst sei, welche Sorgen bezüglich Kubas Zukunft existierten, so sei es um so wichtiger, sich zu vergegenwärtigen, dass Kuba nicht eingeknickt sei. Hans Modrow hatte schon die symbolische Bedeutung der Gleichzeitigkeit der Ansprachen von Raúl Castro und Obama am 17. Dezember betont. Hermsdorf unterstrich, dass Kuba in allen Punkten seine über Jahre hinweg vertretenen Positionen und Forderungen durchgesetzt habe: Die Freilassung der Fünf war immer die Grundbedingung für Gespräche. Kuba hat immer die Normalisierung der Beziehungen gefordert. Das Ende der Blockade war immer eine Kernforderung – und die Freilassung von Gross stand als Angebot im Raum. Nicht Kuba sei zu Kreuze gekrochen, sondern die US-Regierung habe das Heft aus der Hand gegeben, schlussfolgerte Hermsdorf.

Jubel für die Fünf

Dann bat junge-Welt-Geschäftsführer Dietmar Koschmieder zwei langjährige Aktivisten auf

die Bühne, um stellvertretend für die weltweite Solidaritätsbewegung die Begeisterung des Publikums über die erkämpfte Freilassung der fünf Antiterroristen entgegenzunehmen. Petra Wegener, stellvertretende Vorsitzende der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba und im Netzwerk Cuba für die Koordinierung der bundesweiten Aktivitäten für die Freiheit der Cuban Five verantwortlich, sandte Glückwünsche und Danksagungen an das kubanische Volk, die kubanische Diplomatie und alle Menschen, die solidarisch mit Kuba seien. Samuel Wanitzsch von der Schweizer Kuba-Solidaritätskoordination »Cuba Sí« erklärte, als Teil der weltweit vernetzten Solidaritätsbewegung für die Cuban Five sei er auch stolz auf das Erreichte und darauf, zu der weltweiten kubanischen Familie zu gehören. Er selbst habe

den historischen Moment in Havanna erleben dürfen, inmitten eines Volkes in Freudentränen. Wanitzschs Genugtuung darüber, dass Fidel diesen Moment noch erleben durfte, wurde mit großem Applaus bedacht.

Beifall auch für den Botschafter der Republik Kuba in Berlin, René Mujica. Zunächst überbrachte dieser im Namen des kubanischen Präsidenten Raúl Castro den Dank Kubas an alle internationalen Organisationen und Persönlichkeiten, die einen Beitrag zur Freilassung der 5 geleistet haben. Dann verlas Mujica ein Grußwort von Ramón Labañino, stellvertretend für die Fünf Antiterroristen, an die Konferenz, auf der sie nach eigenen Aussagen in den vergangenen Jahren stets eine Stimme hatten.

Der herzliche Empfang in Kuba habe sie ihre langjährige physi-

sche Abwesenheit bereits vergessen lassen, so Ramón. Das sozialistische Kuba sei genauso schön, wie sie es in der Zelle tief im Herzen bei sich trugen, das kubanische Volk immer noch genauso positiv, liebenswert und träumerisch. Ramón ließ allen danken, die einen Beitrag zu ihrer Befreiung geleistet haben, mit einer festen und brüderlichen Umarmung. Sein vom Botschafter überbrachtes »¡Viva!« auf den Frieden und die Solidarität unter den Völkern wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen.

Und so wurde am Ende auch in Berlin angemessen das gefeiert, was vor Kurzem noch so weit entfernt schien. Auf ein Neues hat sich gezeigt: Es lohnt sich, durchhalten und die Hoffnung nicht zu verlieren.

Hoch lebe Rosa!
Hoch lebe Kuba!

ANZEIGE

Kuba anders erleben !!!

Reisen mit der Freundschaftsgesellschaft BRD - Kuba e.V.

Mit unseren Reisen unterstützen wir viele Sozialprojekte in Kuba!



<p>Kuba anders erleben Reisestationen: <i>Havanna - Pinar del Río - Mural-Prehistorico Viñales Tal - Cienfuegos - Valle de los Ingenios - Santa Clara</i></p> <p>Termin 04.05.2015 -16.05.2015 24.08.2015 – 05.09.2015 28.09.2015 – 10.10.2015 Preis ab 2199€ Doppelzimmer € Einzelzimmer auf Anfrage Flüge möglich ab Frankfurt, München, Düsseldorf Berlin, Hamburg</p>	<p>Auf den Spuren der Revolution Kubana <i>Ein wahrlich besonderes Erlebnis Wandeln Sie auf den Pfaden der kubanischen Revolution Besuchen Sie die geschichtsträchtigen Orte, an denen vor noch gar nicht allzu langer Zeit für die Freiheit des kubanischen Volkes gekämpft wurde</i></p> <p>Termin 04.05.2015 – 17.05.2015 24.08.2015 – 06.09.2015 28.09.2015 – 11.10.2015 Preis ab 2369€</p>
<p>Höhepunkt 1. Mai Erleben Sie den 1. Mai zusammen mit hunderttausenden Cubanern auf der Plaza de la Revolución in Havanna. Bei Begegnungen mit Gewerkschaftern, Politikern und selbstverständlich der Bevölkerung vermittelt Ihnen diese Reise einen tiefen Einblick in das reale Leben und Arbeiten in Cuba und in Naturschönheiten und interessante Städte und Gemeinden. Preis ab 2149€ Termin a 28.04.2015 – 12.05.2015</p>	<p>Sonderreise Internationales Filmfestival <i>Seit über 30 Jahren Jahren treffen sich Filmliebhaber aus aller Welt in Habana um am großen Spektakel der Vorstellung der neuen Filme aus Lateinamerika und vielen anderen Ländern teilzunehmen.</i></p> <p>Rundreise plus Flug individuell nach Anfrage</p>

Soliarenas

Telefon +49 (0)2403 555 22 38 e-mail: info@soliarenas.de www.soliarenas.de



Cuba Libre goes DVD

WER BISLANG DIE CUBA LIBRE am PC lesen wollte, konnte ins CL-Archiv gehen oder einzelne freigegebene Artikel der aktuellen Ausgabe lesen.

Nun gibt es drei DVDs mit allen Ausgaben der Cuba Libre seit ihrem Bestehen. Also 40 Jahre einer Publikation, die die Geschichte der Kuba-Solidarität und der FG widerspiegelt.

Das uns diese Zeitdokumente vorliegen, ist der unermüdlichen Arbeit von Michael Quander zu verdanken.

CL: Michael, erst mal herzlichen Dank. Wie kamst du auf die Idee, das CL-Archiv zu erstellen und auf DVD zugänglich zu machen?

M: Mit der Übernahme der Verantwortung für die Homepage der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba im Jahr 2008 wurde schnell klar, dass über dieses Medium eine Fülle interessanter Artikel, Inter-

views und Dokumente aus der Cuba Libre einer größeren Leserschaft zugänglich gemacht werden können. Diese Fülle sollte doch aus dem Dornröschenschlaf in Regalen, Ablagen und Archiven zu erwecken sein.

CL: Das Archiv war vorher nicht vollständig. Wie bist du an die anderen Ausgaben gelangt?

M: Nachdem die Cuba-Libre-Ausgaben ab 2008 zum großen Teil online zugänglich waren, stellte sich die Frage nach der Vollständigkeit. Die Druckvorlagen und Dateien früherer Ausgaben existierten nicht mehr und zu meinem Entsetzen war das komplette Archiv bei einem Umzug der Geschäftsstelle im Jahr 2007 auf dem Müll gelandet. Es ging also um nichts Geringeres, als um die Wiederaneignung der Geschichte der Freundschaftsgesellschaft

in Form seiner Hauptpublikation. Eine große Unterstützung dabei waren mehrere langjährige Mitglieder der FG, die Ausgaben teilweise zur Verfügung stellten. Die größte Hilfe war jedoch das Archiv des Forschungs- und Dokumentationszentrums Chile-Lateinamerika.

CL: Du hast ja alle Ausgaben per Hand einscannen müssen. Dabei hast du unzählige Ausgaben durchgeblättert und gelesen. Was waren die erstaunlichsten Artikel?

M: Das lässt sich schwer eingrenzen, da die Geschichte der kubanischen Revolution und der Bezug der Solidarität darauf häufig Erstaunliches, Bewundernswertes und Vorbildliches hervorbringen.

Sehr interessant fand ich unter anderem, wie sich das Ende der sozialistischen Staaten in Europa auf die Kuba-Solidarität in der BRD auswirkte. Zum einen fand Anfang der 90er Jahre die größte Solidaritätsdemonstration mit dem sozialistischen Kuba mit mehreren tausend Teilnehmer/innen in Bonn statt, andererseits kam eine gewisse Desorientierung in der BRD-Linken dieser Zeit auch in der Cuba Libre zum Ausdruck. Unter dem Begriff »kritische Solidarität« gab es z.B. einige Beiträge, die vor lauter Kritik eine Solidarität kaum mehr erkennen ließen und die Cuba Libre zum Forum für konterrevolutionäre Positionen machen wollten.

CL: Was war dein persönliches Highlight?

M: Besonders bereichernd fand ich u.a. den Zugang, den die Cuba Libre immer wieder zur Literatur der kubanischen Revolution ermöglichte. Das Dauer-Highlight ist jedoch, dass die Cuba Libre über die Wandlungen der Jahrzehnte hinweg und angesichts der



Die Cuban 5 sind frei - wie geht es weiter zwischen Kuba und den USA?

Veranstaltung am 30. Januar 2015 der Regionalgruppe Frankfurt im Club Voltaire,

Gladys Ayllón und Maikel Veloz vom Kubanischen Institut für Völkerfreundschaft (ICAP) referierten über die aktuelle Si-

tuation in Kuba und die Perspektiven einer Normalisierung der Beziehungen zu USA und EU vor ca. 30 Zuhörer, darunter mehrere Chilenen und der Konsul der Dominikanischen Republik.

barbarischen Verhältnisse von Hunger, Elend, mangelnder Bildung und fehlender Gesundheitsversorgung in großen Teilen der Welt, Einblicke gewährt in eine menschliche, solidarische weil sozialistische Alternative. So simpel das klingen mag, das gibt auch immer wieder Hoffnung.

CL: Was hast du über die Entwicklung der FG erfahren dabei?

M: Wie sich die politisch-ökonomischen Rahmenbedingungen in Kuba und in der BRD im Laufe der Jahrzehnte geändert haben und die Interventionen der USA zur Zerstörung der Revolution ihre unterschiedlichen Schwerpunkte von Unterstützung offenen Terrorismus, Subversion und den Versuchen internationaler Isolierung Kubas hatten – und nicht zuletzt wie sich die Debatten der Linken in Deutschland auf die Solidaritätsarbeit mit Kuba auswirkten – lässt sich in der Cuba Libre beispielhaft ablesen. Angesichts dieser Vielfältigkeit und Komplexität kann ich nur das konkrete Stöbern und damit den praktischen Erkenntnisgewinn empfehlen.

CL: Welche Funktionen haben die DVDs? Wie kann man sie nutzen?

Jede einzelne Ausgabe ist komplett als PDF-Datei verfügbar und jede der 3 DVDs umfasst ein Jahrzehnt mit einer Übersicht über alle Cover und Inhaltsverzeichnisse mit Seitenangabe zum Artikel in der jeweiligen Ausgabe. Zudem sind die Inhaltsverzeichnisse jeder Ausgabe nach Rubriken unterteilt, was eine gezielte Suche zu bestimmten Themen vereinfacht.

Die DVDs sind zu beziehen bei:

Geschäftsstelle der

Freundschaftsgesellschaft

BRD-Kuba

Maybachstr. 64, 50670 Köln

»CL-Archiv – Die ersten 30 Jahre«

Preis: 18,- Euro

Kuba hautnah erleben:

Europäische Brigade »José Martí« vom 4. – 26. Juli 2015

Das Kubanische Institut für die Freundschaft mit den Völkern (ICAP) lädt auch in diesem Jahr die FreundInnen Kubas ein, an der Europäischen Brigade »José Martí« teilzunehmen. In diesem Jahr wird das 45. Jubiläum der Brigade begangen.

Einige der interessantesten Aktivitäten, die bisher geplant sind: Die Herausgabe eines postalischen Sonderstempels und ein internationaler Workshop. Mit letzterem soll an all die solidarische Arbeit erinnert werden, die im Verlauf dieser 45 Jahre von den TeilnehmerInnen der Brigaden geleistet wurde. Diese freiwillige Arbeit hat sich auch umgesetzt in eine Stärkung der Solidaritätsbewegung mit Kuba in Europa.

Es wird auch eine Europäische Nacht veranstaltet werden. Dies gibt allen Brigadistas die Gelegenheit, verschiedenartiges Kulturelles und Kulinarisches aus ihren eigenen Ländern zu präsentieren.

Das Programm dieser 45. Brigade umfasst auch Besuche an kultur- und sozialhistorisch bedeutenden Orten in der Hauptstadt Havanna und in den Provinzen Artemisa, Villa Clara sowie Matanzas. In interessanten Veranstaltungen lernen die Brigadistas aus erster Hand alles über die kubanische Realität. An den Arbeitstagen auf dem Feld wird die Erfahrung Che Guevaras mit der freiwilligen Arbeit umgesetzt. Die TeilnehmerInnen lernen das historische Vermächtnis von José Martí kennen, seinen solidarischen Geist, und sie werden sich über die Erlebnisse, Traditionen und Alltag in ihren Heimatländern mit einander austauschen.

Das Campamento Internacional »Julio Antonio Mella« (CIJAM), in dem die Brigadistas untergebracht sind, liegt nahe der Ortschaft Caimito, in der Provinz Artemisa,



Brigadistas '14; Foto: M.Küster

ca. 45 km entfernt von der kubanischen Hauptstadt Havanna (La Habana). Der Brigadepreis beinhaltet Vollpension mit Unterbringung in 6-Bett-Zimmern, die Flughafenstransfers bei Ankunft und Rückflug, und alle Aktivitäten aus dem Brigadeprogramm.

In diesem Jahr werden die Brigadistas im Rahmen des Programms auch fünf Tage lang die Ciénaga de Zapata kennenlernen, die von der UNESCO zu einem Biosphärenreservat erklärt wurde. Sie ist ein echtes Paradies mit verschiedenen Tieren, Zugvögeln und Vögeln, die einzig auf Kuba vorkommen.

Auch gibt es Hunderte von Pflanzenarten dort. In dieser Gegend liegt auch die Playa Girón (Schweinebucht), dort hat im April 1961 die Invasion auf Kuba stattgefunden, die von Söldnern im Dienste des Yankee-Imperialismus organisiert worden war.

Das Campamento selbst bietet den Brigadistas eine Cafeteria und eine Bar, einen kleinen Laden und öffentliche Telefone für nationale und internationale Gespräche. Es gibt die Möglichkeit, das Internet zu nutzen und alle Wertgegenstände und persönlichen Dokumente können in einem zentralen Safe deponiert werden.

Am Internationalen Flughafen »José Martí« gibt es mehrere Schalter der staatlich organisierten Wechselstuben (CADECA), um direkt nach der Ankunft in Kuba Geld zu tauschen.

Getauscht wird zum tagesaktuellen Wechselkurs außer bei Banken auch an Flughäfen, in Hotels, Konferenz- und Geschäftszentren, sowie an den Schaltern der Wechselhäuschen (Cajas de Cambio – CADECA), die es überall im Land gibt.

An den Tagen vor und nach dem Brigadeprogramm bietet die kubanische Reiseagentur Amistur optionale Ausflüge an. Diese sind allerdings nicht im Pauschalpreis für die Brigade enthalten.

Noch ein Hinweis: Wichtig für die Tage auf den Feldern sind: passende Arbeitskleidung (langärmeliges Hemd, lange Hose, Arbeitshandschuhe, Schirmmütze oder Sonnenhut) und Arbeitsschuhe für die Arbeitseinsätze.

Die Companer@s des Instituts für die Freundschaft der Völker (ICAP) freuen sich, auf eure Teilnahme zählen zu können, um diese gemeinsame wunderbare Erfahrung wieder miteinander zu teilen: Eine schönes Erlebnis der Freundschaft und Solidarität zwischen den Völkern.

Infos und Anmeldung über die Geschäftsstelle der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba und auf der Homepage: www.fgbrdkuba.de

Ein typischer Arbeitstag während der Brigade:

Dienstag, 7. Juli

- 5:45 Aufstehen und Frühstück.
- 6:45 Morgenbesprechung.
- 7:00 Aufbruch zur Landarbeit.
- 11:30 Rückkehr ins Campamento.
- 12:00 Mittagessen.
- 14:30 Informations- und Diskussionsveranstaltung: »Die kubanische Wirtschaft. Die Vervollkommnung des ökonomischen Modells in Kuba als Strategie zur Stärkung des Sozialismus.«
- 17:00 Freizeit- und Sportangebote.
- 19:00 Abendessen.
- 20:00 Treffen des Organisationskomitees, das aus den SprecherInnen der Brigadedelegationen aus den einzelnen Ländern besteht.
- 21:00 Ein kulturelles Projekt aus der Region präsentiert sich mit einer Vorstellung.

Nach zwei Arbeitswochen geht es für einige erholsame Tage in die Provinzen.

Auch von dem Programm dort ein kurzer Eindruck:

Freitag, 17. Juli

- 9:00 Besuch einer Krokodilzuchtfarm. Besuch von Guamá in Booten über die Laguna del tesoro (Aldea Taína).
- 11:00 Besuch der Gedenkstätte zum 50. Jahrestag von Fidels Besuch bei den Köhlern.
- 12:00 Mittagessen im Hotel.
- 15:00 Besichtigung des Museums von Playa Girón (»Invasion in der Schweinebucht«).
- 16:30 Freie Zeit, um alle Angebote des Hotels zu nutzen.

Unser Compañero

Hartmut Meinert

wird am 07. Mai 2015

80 Jahre!

Durch Deine jahrzehntelange, unermüdliche Arbeit als Mitglied des Bundesvorstands und Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle hast Du einen großen Beitrag zur Unterstützung des sozialistischen Kubas und zur Entwicklung unserer Freundschaftsgesellschaft geleistet. Dafür an dieser Stelle ganz herzlichen Dank und unsere große Anerkennung!

Für die kommenden Lebensjahre wünschen Dir Deine Cr@s Günter, Gunnar, Marianne, Marion, Michael, Peter, Petra, Roland und Werner alles erdenklich Gute!

Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.
Bundesvorstand

von Volker Hermsdorf

CUBA LIBRE will in dieser Rubrik aufzeigen, was die Konzernmedien verschweigen, Falschmeldungen enthüllen und Manipulationen aufdecken.

Falschmeldungen Unterschlagungen Manipulationen

Kuba boomt – auch in den Medien. Die Redaktionen haben jedoch meist kaum Ahnung von der sozialistischen Insel und jubeln ihren Lesern, Hörern und Zuschauern bewusst und unbewusst falsche Informationen unter. Zwei Beispiele dokumentieren die Mischung aus Ignoranz, antikommunistischer Propaganda und dreisten Fälschungen in der Kuba-Berichterstattung.

Fall 1:

Launige ZEIT-Desinformation

»Die Zeit« bezeichnet sich selbst als »renommiert« und gilt als »Blatt der Intelligenz«. Am 2. März veröffentlichte ZEIT-Online einen Bericht der Nachwuchsjournalistin Rebecca Erken, die einige Tage in einem Touristenressort auf Cayo Guillermo verbracht hatte. Unter der launigen Überschrift »Der falsche Fidel« (ein Taxifahrer hieß so) verheißt der Artikel in der Unterzeile »Wie geht es den Menschen im Land« echte Informationen über Kuba.

Die Reporterin berichtet vom »traurigen Alleinunterhalter im weißen Leinenanzug«, der in ihrem Luxushotel Gitarre spielt. Das Land besteht – ihrer Beschreibung nach – aus »zerfallenen Häusern« und »brüchigen Revolutionsdenkmälern«. Che Guevara ist

für sie »das Aushängeschild der Kommunismus-Farce« und zum »Symbol eines rigiden Zwei-Klassen-Systems« geworden. In Kuba gebe es »auf der einen Seite die regierungstreuen Funktionäre« und auf der anderen den überwiegenden »Teil einer Bevölkerung, die zum Großteil sehr arm ist«. Kubaner, so erfahren die ZEIT-Leser weiter, »reden nicht gerne über Politik oder die Restriktionen in ihrem Land, sie haben Angst, das ist auch heute noch überall zu spüren«.

Die Online-Leser reagierten überwiegend mit Spott auf den Artikel, der keine belegten Informationen, dafür aber jede Menge politische Bekenntnisse der Autorin enthält. Ein Journalist mit derartigen Qualitäten würde über die Bundesrepublik vermutlich berichten, dass die Menschen dort auf der Straße schlafen und sich ihr Essen aus Mülltonnen suchen müssen, amüsiert sich einer. Das Problem ist allerdings nicht die mangelnde Qualifikation einer Autorin, die erst kürzlich ihr Volontariat absolvierte. Es ist die Dreistigkeit, mit der die als »renommiert« geltende Wochenzeitung ihre Leser über Kuba desinformiert.

Fall 2: US-Folterer nach Kuba versetzt

Die Schweizer Zeitung »20 Minuten« veröffentlichte am 6. Januar in ihrer Online-Ausgabe einen Artikel mit dem Titel »Kuba lässt erste politische Häftlinge frei« und dazu ein Foto mit der Bildunterschrift »Menschenrechtler beklagen die Zunahme politisch motivierter Festnahmen in Kuba«. Das Foto zeigt einen gefesselten Gefangenen in orangefarbener Häftlingskleidung, der von drei Soldaten abgeführt wird. Allerdings handelt es sich um einen jener Gefangenen, die von der Regierung

der USA in ihrem Foltergefängnis auf der illegalen Militärbasis Guantánamo auf Kuba festgehalten werden. Alle Welt weiß, dass die USA in diesem Lager Gefangene foltern, sie ohne Anklage und

Ihr Story, Ihre Informationen, Ihr Hasswort feedback@20minuten.ch
06. Januar 2015 09:09; Akt: 06.01.2015 11:05

Kuba lässt erste politische Häftlinge frei

Im Zuge der Annäherung an die USA hat Kuba nach Angaben aus Washington mit der Freilassung von 53 politischen Gefangenen begonnen.



Menschenrechtler beklagen die Zunahme politisch motivierter Festnahmen in Kuba. (BBC: Keystone/AP/Andres Leighton)

Die Regierung in Havanna habe bereits »einige« der Disidenten aus der Haft entlassen, sagte Außenamtssprecherin Jen Psaki am Dienstag. Wie viele Gefangene bislang freikamen, sagte Psaki nicht.

Fehler behoben! Nach mehr als einem halben Jahrhundert ohne diplomatische Beziehungen hatte US-Präsident Barack Obama vergangenes Monat eine grundlegende Neuausrichtung der Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Kuba angekündigt. So soll wieder eine US-Botschaft in Havanna eröffnet werden. Die Aufnahme von direkten Verhandlungen über das künftige Verhältnis ist für Ende Januar geplant. Ausserdem ist vorgesehen, Strafmassnahmen der USA gegen Kuba zu lockern.

Obama versprach weiterhin, gemeinsam mit dem Kongress über eine vollständige Aufhebung der seit mehr als 50 Jahren von den USA gegen Kuba verhängten Handelsblockade zu beraten. Binnen sechs Monaten soll zudem eine Entscheidung fallen, ob die USA Kuba von ihrer Liste der Unterstützerstaaten des Terrorismus streichen.

Menschenrechtler beklagen Festnahmen in Kuba

Gerichtsurteil eingesperrt halten und damit seit Jahren massiv gegen Menschenrechte verstoßen. In Kuba dagegen werden weder Bürger auf offener Straße von Polizisten erschossen, noch ist auch nur ein einziger Fall von »Waterboarding«, von Scheinhinrichtungen oder den anderen in US-Gefängnissen praktizierten Foltermethoden bekannt. »20 Minuten« suggeriert den Lesern mit dem falschen Foto allerdings, dass Gefangene in Kuba in der gleichen Weise misshandelt werden wie im »Mutterland der Demokratie und Menschenrechte«.

Erst nachdem Samuel Wanitsch, Koordinator der Vereinigung Schweiz-Cuba, sich über die Fälschung beschwerte, tauschte die Redaktion das Foto aus. Allerdings ohne sich für die Täuschung zu entschuldigen. Auf seinen Vorschlag, doch auch einmal über die Situation der politischen Gefangenen in den USA zu berichten, hat Wanitsch von der Zeitung bisher keine Antwort bekommen.

Einladung zur 40. Bundesdelegiertenkonferenz 30. - 31. Mai 2015 in Velbert



Liebe Compañeras und liebe Compañeros,
der Bundesvorstand beruft die 40. Bundesdelegiertenkonferenz der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba für den 30. und 31. Mai 2015 nach Velbert (Rheinland) ein und schlägt folgende Tagesordnung vor:

Eröffnung und Begrüßung
Konstituierung der Konferenz
Rechenschaftsbericht des Vorstands und Finanzbericht
Bericht der Revisionskommission
Diskussion zu Berichten und Entlastung des Vorstands
Referat zur aktuellen Lage auf Kuba und Aufgaben der Solidaritätsbewegung
Rolle und Stand der Öffentlichkeitsarbeit der FG BRD-Kuba
Antragsberatung und Beschlussfassung
Wahl des Bundesvorstands und der Revisionskommission
Schlusswort

Der Auftakt zu unserer Konferenz beginnt wie immer schon am Freitagabend (29. 05.) ab 19.00 Uhr mit lockerem Beisammensein, Informationsaustausch sowie einem leckerem Imbiss und Getränken. Am Samstagabend wird wie bei jeder BDK ein Kulturabend stattfinden.

Anmeldefristen:

Delegierte/Gäste *mit* Übernachtung: 15. 04.2015
Delegierte/Gäste *ohne* Übernachtung: 30. 04.2015

Anmeldungen an die Geschäftsstelle

Antragsschluss: 30.04.15

*Mit solidarischen Grüßen
im Namen des Bundesvorstands*

Günter Pohl

Beginn: Samstag, 30. 05. 15, 9.00 Uhr

Ende: Sonntag, 31. 05. 15, ca. 13.00 Uhr

JETZT



Mitglied werden

Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba Solidarität mit Kuba

Jetzt Mitglied werden!

4 Film- und Bücherprämien für neue Mitglieder
(Prämienpaket umseitig)

Monatsbeitrag: 10,- € (Förderbeitrag) 7,- € (Normalbeitrag) 3,- € (Sozialbeitrag)

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba.

Name, Vorname

Telefon

Straße, Hausnummer

email

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Ich ermächtige die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., den o.g. Beitrag vierteljährlich von meinem Konto bis auf Widerruf mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Der Einzug soll zu Lasten folgenden Kontos erfolgen:

IBAN

Name, Vorname (Kontoinhaber)

BIC

Datum, Unterschrift

Coupon bitte einsenden an: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba, Maybachstraße 159, 50670 Köln



»In Kuba ist genau das geschehen, was ich in der DDR gerne gehabt hätte. ... Kuba bleibt gerade für Lateinamerika die Insel der Hoffnung.«

Hans Modrow, auf der Rosa-Luxemburg-Konferenz 2015

Film-/Bücherprämien



Dokumentarfilm

Die Kraft der Schwachen

Kuba, Behinderung, Inklusion und Solidarität

Kuba/Deutschland 2014
Idee, Regie und Schnitt:
Tobias Kriele
(„Zucker und Salz“)



Héctor Corcho Morales

Ein Gespräch unter Freunden

50 Fragen an Heinz Langer



Renate Fausten/Ulrich Fausten

Helden der freien Welt

Dissidenten in Kuba

PapyRossa Verlag



Hernando Calvo Ospina/
Katlijn Declercq

Originalton Miami

Die USA, Kuba und die Menschenrechte

Papyrossa Verlag

Bei Umzug:

Neue Adresse u. ggf.
Bankverbindung in
der Geschäftsstelle
mitteilen!

Eigentumsvorbehalt

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. Zur-Habe-Name ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung zurückzusenden.